Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

68 (10.3.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-720905

Visual Library

1907

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, H. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 68. Oldenburg, Sonntag, 10. März 1907. XXXXI. Jahr ang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Todestag Wilhelms I.

Berlin, 9. März. Heute morgen begaben sich die beiden Majestäten in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und seiner Braut nach Charlottenburg zur Kranzniederlegung im Mausoleum als am Jahrestage des Todes Kaiser Wilhelms des Großen.

Haager Friedenskonferenz.

Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." erfährt: Der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, ist als erster Delegierter des deutschen Reichs bei der Haager Friedenskonferenz in Aussicht genommen.

Dernburgs Studienreise.

Berlin, 9. März. Die „Nationalzeitung" behauptet, über die Reise des Kolonialdirektors Dernburg sei noch nichts Näheres bestimmt worden wegen der sich in die Länge ziehenden Reichstagsverhandlungen, und sie könne jedenfalls nicht vor dem Spätfrühjahre angetreten werden. Demgegenüber wird von anderer Seite bestimmt behauptet, daß die Ausreise Dernburgs auf den 13. Mai festgesetzt ist, da man bestimmt erwartet, daß bis dahin der Reichsetat im Reichstage völlig erledigt sein wird. Man beabsichtigt nach wie vor, den Reichstag bald nach Erledigung des Etats zu schließen, also jedenfalls noch vor Pfingsten.

Der Blockausschuß.

Berlin, 9. März. Der Blockausschuß, bestehend aus den beiden Vorsitzenden der Freisinnigen Volkspartei, Dr. Müller-Meiningen und Dr. Wiemer, dem Vorsitzenden der Freisinnigen Vereinigung, Schrader, und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Payer, trat heute zur erstmaligen Beratung zusammen. Es handelte sich um das weitere Vorgehen der liberalen Parteien in der Politik und die Ausführung der Frankfurter Beschlüsse.

Leitung der freisinnigen Volkspartei.

Berlin, 9. März. Der Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei hat heute nachmittag getagt. Der bisherige Vorstand, Schmidt-Elberfeld, Vorsitzender, Funk und Blell, Stellvertreter, wurde per Akklamation wiedergewählt. Ferner wurden auf Vorschlag des Abg. Traeger die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, Dr. Müller-Sagan, Vors., Fischbeck, Stellvertreter, Kaempff, Kassierer, Kopsch und Dr. Wiemer, wiedergewählt. Ferner wurde in der Annahme, daß die Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses von 5 auf 6 erhöht werden soll, Müller-Meiningen hineingewählt. Revisoren sind Blell und Traeger.

Ganz wie in Hessen.

Berlin, 10. März. Unter der Ueberschrift „Ganz wie in Hessen" berichtet die „Deutsche Tageszeitung" aus Oldenburg: Die oldenburgische Staatsregierung hat die Wahl des zum Beigeordneten des Gemeindevorstehers von Stockelsdorf (Lübeck) gewählten Brauereigehilfen Nickel bestätigt. Nickel ist Mitglied des Zentralvorstandes der sozialdemokratischen Partei des Fürstentums Lübeck. — Uns ist darüber nichts bekannt geworden. Jedenfalls würde die oldenburgische Staatsregierung von ihrer bisherigen Praxis abgewichen sein. Es sei z. B. an die Wahl Hugs erinnert.

Wichtige Entscheidung.

Berlin, 10. März. In der Frage der Einfuhr lebenden Viehs aus Holland liegen zwei interessante gerichtliche Entscheidungen vor, durch die das landespolizeiliche Verbot der Einfuhr lebenden Viehs aus Holland für ungültig erklärt wird. Wie nämlich aus Köln gemeldet wird, ist das Einfuhrverbot von den Gerichten in Emmerich und Duisburg für ungültig erklärt worden, weil die Voraussetzungen, die das Viehseuchengesetz dafür verlangt, nämlich die Gefahr der Verseuchung des inländischen Viehs durch die Einfuhr holländischen Viehs nicht zutreffen. Der Angeklagte, der auf Umwegen Vieh über die Grenze gebracht hatte und deshalb wegen Schmuggels angeklagt war, wurde jänzlich freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen sei, daß er das Vieh nicht zur Verzollung anmelden wollte.

Veröffentlichung von Dokumenten über den Krieg 1870—71.

Paris, 9. März. Präsident Fallieres hat das Dekret betr. die Bildung einer Kommission, unterzeichnet, die mit der Veröffentlichung der auf den deutsch-französischen Krieg von 1870—71 bezüglichen Dokumente beauftragt werden soll.

Vom Hamburger Streik.

Hamburg, 9. März. Von ungefähr 5000 in Frage kommenden Schauerleuten haben sich 70—80 verpflichtet, Sonntags und nachts zu arbeiten.

Hamburg, 9. März. In der vergangenen Nacht traf der Hamburger Dampfer „Vesta" mit weiteren 199 englischen Arbeitswilligen hier ein, die gleichfalls auf den als Logierschiff eingerichteten Dampfer „Rhaetia" gebracht wurden. Die Situation im Hafen ist unverändert und die Arbeit nirgends unterbrochen. Morgen findet eine Versammlung der Schauerleute statt, zu der von der Organisation die Parole ausgegeben wurde: Die Unterschrift: „Für ganze Nachtarbeit!" ist zu verweigern.

Paris bei Fackelbeleuchtung.

Paris, 9. März. Die Arbeitseinstellung ging in fast sämtlichen elektrischen Zentralen in Ruhe und ohne daß Materialbeschädigungen geschahen, vor sich. Nur in zwei oder drei Anstalten wurde das Feuer ausgelöscht, ohne daß jedoch irgendwie Maschinenteile vernichtet wurden. Da der Ausstand unvermutet ausbrach, ist für die Zwecke der Beleuchtung und für die Kraftlieferung keinerlei Reserve vorhanden. Besonders starke Störungen rief der Ausstand im Zentralfernsprechamt und am Nordbahnhofe hervor. Außer den Theatern mußten gestern auch zahlreiche Konzert- und Tanzlokale geschlossen bleiben. Die Menge verweilte scherzend in den spärlich erleuchteten Boulevardcafés. Schutzleute, die in den nur mit elektrischen Lampen versehenen Straßen mit Pechfackeln aufgestellt sind, lösen sich von Viertelstunde zu Viertelstunde ab.

Paris, 9. März. Zahlreiche Zeitungen konnten heute nicht erscheinen, weil infolge des Ausstandes der Elektrizitätsarbeiter die Rotationspressen außer Kraft gesetzt wurden. Nur in zwei Theatern, dem Theater Reiane und dem kleinen Theater Grevin, die ihr elektrisches Licht selbst erzeugen, konnten Vorstellungen stattfinden. Die übrigen Theater gaben das Geld zurück. Es heißt, daß die Theaterdirektoren eine Versammlung abhalten wollen, um betreffs eines eventuellen Schadenersatzprozesses gegen die Elektrizitätsgesellschaften gemeinsam vorzugehen. Die Postbediensteten konnten nachts wegen mangelnder Beleuchtung nicht arbeiten. Die Briefe dürften deswegen erst nach starker Verspätung ausgetragen werden. Von sozialistischer Seite wird gemeldet, daß die Beamten und Werkführer sich dem Ausstand anschließen wollen. Die konservativen und gemäßigt republikanischen Organe äußern ihren Unwillen über den Streik in schärfster Weise und machen im allgemeinen die sozialistisch-radikale Mehrheit des Gemeinderats für die schwere Schädigung verantwortlich, die aus diesem Streike erwachse.

Paris, 9. März. Die ausständigen Elektrizitätsarbeiter, etwa 1250 an der Zahl, versammelten sich gestern abend, da die Arbeitsbörse geschlossen war, in den Räumen der Confederation generale du travail und nahmen einstimmig eine Tagesordnung an, in der erklärt wird, daß sie im Kampfe verharren und ihn erst einstellen werden, wenn ihre Forderungen erfüllt sind. Nach Schluß der Versammlung wurden Rufe: „Es lebe der Streik!" ausgebracht und die Internationale gesungen.

Abkommen zwischen verschiedenen Mächten.

Paris, 9. März. Gegenüber Meldungen englischer und amerikanischer Blätter über den französisch-englischen und den russisch-japanischen Vertrag erklärt der „Petit Parisienne", daß Frankreich an den gegenwärtig zwischen England und Rußland sowie zwischen Rußland und Japan schwebenden Verhandlungen nicht beteiligt sei. Das bevorstehende russisch-japanische Abkommen werde durch eine Klausel, nach der zwischen den beiden Staaten auftauchende streitige Fragen einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen, eine große Tragweite erhalten. Das englisch-russische Abkommen betreffe namentlich die Abgrenzung des handelspolitischen Einflusses beider Staaten in Persien.

Amerika und die Philippinen.

Washington, 9. März. Associated Preß. Von maßgebender Seite wird angeregt, den Plan ernstlich ins Auge zu fassen, die Philippinen für immer aus dem Kreis der internationalen Politik auszuschalten und die Inseln nicht länger als mögliche Ursache eines Krieges bestehen zu lassen. Die betreffende Persönlichkeit faßt die Neutralitätserklärung der Inseln ins Auge.

Englands Sozialpolitik.

London, 9. März. Schatzkanzler Asquith beschäftigt sich z. Zt., wie die „Tribune" meldet, mit den endgültigen Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung, wonach diese große soziale Reform noch für das Budget dieses Jahres vorgesehen werden soll. Die Angelegenheit wird notwendigerweise mit der Handhabung des Armengesetzes verschmolzen werden. Alles, was in diesem Jahre geschehen kann, ist, einen gewissen Geldbetrag bereit zu stellen, der die Armenbehörden in den Stand setzen soll, wöchentliche Pensionen an betagte Arme zu zahlen, die nicht durch eigene Schuld in Not geraten sind.

Russisches.

Frankfurt, 9. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Saloniki, daß in den dortigen Offizierskreisen große Erregung herrsche, da die Gehälter seit drei Monaten rückständig seien.

Petersburg, 9. März. Der heilige Synod faßte den Beschluß, dem Priester Gregor Pietroff den Aufenthalt in Petersburg und die Ausübung seines Mandats als Dumaabgeordneter zu untersagen.

Dowie tot.

Chicago, 9. März. Der Prophet Dowie, der sich selbst als der Prophet Elias bezeichnete, ist gestorben.

Kleine Depeschen.

Aurich, 10. März. Das Schwurgericht verurteilte noch zwei Mann, die sich im Dezember 1905 gelegentlich des Emdener Hafenstreiks an den Straßenkrawallen beteiligten, aber erst jetzt ermittelt werden konnten, zu je 9 Monaten Gefängnis.

Hannover, 9. März. In Wunstorff bei Hannover entgleiste gestern abend ein Zug der Steinhudermeerbahn. Eine Maschine liegt quer über dem Geleise. Durch Verbrühen kamen der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben. Außerdem wurde ein Postschaffner leicht verwundet. Passagiere sind nicht verletzt worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Aachen, 9. März. Heute morgen wurde im Hofe des hiesigen Gefängnisses der 19jährige frühere Fürsorgezögling Schillig hingerichtet, der im vorigen Jahre den Schutzmann Jungnickel erschoß, als dieser ihn verhaften wollte.

Bayreuth, 9. März. Der der Ermordung der Witwe Endres beschuldigte Lehrer Müller ist vom hiesigen Schwurgerichte heute vormittag zum Tode verurteilt worden.

Düsseldorf, 9. März. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den Reisenden Carl Wagner aus Wien, der im Düsseldorfer historischen Museum Gold- und Silbergegenstände im Werte von 4000 ℳ stahl und im Hamburger Museum verhaftet wurde, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Danger, 9. März. Heute vormittag 10,5 Uhr wurden hier 5 heftige Erdstöße und 3 orkanartige Getöse wahrgenommen.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung.

Berlin, 9. März.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die **Interpellationen** der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, betreffend die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen in Preußen.

Auf die übliche Frage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Graf **Posadowsky,** der Herr Reichskanzler sei bereit, die Interpellation zu beantworten. Er werde die Ehre haben, dem Herrn Präsidenten den Tag mitzuteilen, an dem die Antwort erfolgen werde.

Damit ist der Gegenstand für heute erledigt.

Es folgt die **Interpellation Trimborn** und Genossen (Zentrum), ob noch im Laufe dieser Session Vorlagen zu erwarten seien: 1. betreffs der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, 2. betreffs Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises, 3. Verschärfung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens, insbesondere hinsichtlich der sogenannten Nachschübe, 4. betreffs der zehnstündigen Maximalarbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen und 5. verlangt die Interpellation nähere Mitteilungen über Umfang, Organisation und Aufgaben der vom Staatssekretär am 30. Januar 1904 in Aussicht gestellten Arbeitskammer bezw. über den Zeitpunkt, wann eine bezügliche Vorlage zu erwarten sei.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) begründet den Antrag ausführlich.

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Der Herr Reichskanzler und die verbündeten Regierungen sind fest entschlossen, in der Sozialpolitik fortzufahren. Ob wir Sozialpolitik treiben sollen oder nicht, darüber sind die Ansichten allerdings verschieden. Es gibt einen Standpunkt, der auch in Deutschland, wenn auch in verschleierter Form, in der Oeffentlichkeit sich bisweilen geltend macht, der erklärt: „Die Sozialpolitik ist ein verhängnisvoller Schritt. Der Kräftige in der Welt wird sich behaupten, der Schwache muß untergehen. Die Staaten, die keine Sozialpolitik treiben, sind besser daran als die anderen." In dieser klaren Form äußert man sich ja in der Regel nicht, man erklärt, „man sei für soziale Reformen" (Heiterkeit. Rufe: Sehr gut!), aber man bekämpft jeden einzelnen Schritt, der auf diesem Wege weiter führt. (Sehr wahr!) Auf diesem Standpunkt stehen der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen nicht. Ein Volk, wie das deutsche, das in der Volksbildung große Fortschritte gemacht hat, stellt höhere Anforderungen und in einem Volk von dem Kulturstande des deutschen kann die Sozialpolitik nicht still stehen trotz aller offenen und verkappten Gegner. (Sehr wahr!) Der Herr Reichskanzler hat während des Wahlkampfes und auch hier im Hause seinen Standpunkt entwickelt, aber Sie können nicht erwarten, daß der Reichskanzler sich auf Einzelheiten einlasse, zumal über Entwürfe, die noch im Bundesrat sind. Meine Herren! Das Haus ist mit Anträgen ja jetzt geradezu über-

Landesbibliothek Oldenburg

schüttet worden, es wäre doch da wohl das richtigste, sich die wichtigsten Anträge herauszusuchen und sich auf sie zu beschränken. Ich werde mich hier ebenfalls nur auf das beschränken, was die Interpellation enthält.

Da ist zunächst die Rede von den Berufsvereinen. Dem vorigen Entwurf geht es wie der Maria Stuart: er war besser als sein Ruf. (Na! Na! bei den Soz.) Seine Tendenz war ganz mißverstanden worden. Hätte man die Motive besser studiert, wäre man zu anderer Ueberzeugung gelangt. Der Entwurf wollte nichts anderes, als die rechtlichen Voraussetzungen für die Eintragung der Berufsvereine schaffen. Aber die Herren wollten damit alles mögliche lösen, womöglich das ganze Vereins- und Versammlungsrecht. Das konnte und wollte die Vorlage freilich nicht. Das Mißtrauen kam daher, daß man annahm, das projektierte Gesetz über die Arbeitskammern sollte sich auf das Berufsvereinsgesetz aufbauen. Davon ist aber keine Rede, beide haben miteinander nichts zu schaffen, und daher wird jetzt die Vorlage wegen der Arbeitskammern zuerst vorgelegt werden, wahrscheinlich in der kommenden Session. (Beifall.) Ob und in welcher Form der Entwurf über Berufsvereine folgt, unter welchen Modifikationen, die durch die Kritik aus dem Hause notwendig geworden sind, darüber wird sich der Bundesrat noch schlüssig machen.

Die Vorlage wegen des kleinen Befähigungsnachweises ist im Bundesrat schon in der zweiten Lesung beraten. Wann sie an den Reichstag kommt, wird von der Geschäftslage des Hauses abhängen.

Ueber die Vorlage wegen des unlauteren Wettbewerbes ist eine bindende Erklärung noch nicht möglich.

Was ferner die Arbeitszeit der weiblichen Personen anlangt, so meine ich, daß die elfstündige Arbeitszeit der Frauen nicht länger aufrecht zu erhalten ist. Der Gesundheit der Frauen, die uns das künftige Geschlecht liefern, müssen wir unsere volle Aufmerksamkeit widmen. Die zehnstündige Arbeitszeit der Frauen ist nötig. (Beifall.) Ich hoffe, die verbündeten Regierungen werden einem bezüglichen Gesetzentwurf zustimmen, und ich hoffe ferner, daß in der nächsten Session ein solches Gesetz wird vorgelegt werden können. Wir werden allerdings eine Uebergangszeit schaffen müssen. Jedenfalls bin ich mit dem preußischen Ressortminister darin einig, daß das betreffende Gesetz in diesem Punkt geändert werden muß.

Wenn der Herr Reichskanzler erklärt hat, er denke an eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, so hat er diese Zusage natürlich nur mit der Vorsicht getan, die er dem Bundesrat schuldig ist. Aber wenn er sagt, er denke daran, so ist das kein leeres Versprechen, sondern es wird selbstverständlich darüber in ernste Erwägungen eingetreten werden. Redner schließt nach dem Hinweis auf die neulichen Erörterungen über Mißstände im Weinhandel, im Nahrungsmittelverkehr usw.. Den sozialen Mißständen wird nicht allein abgeholfen durch Gesetze, sondern der anständige Sinn des Volkes unter Führung besonders der gebildeten Klassen muß das seinige tun, um den Mißständen abzuhelfen. Die Regierung wird jedenfalls das ihrige tun. Was an mir liegt, so werde ich alles tun, um die Vorlegung des betreffenden Gesetzes möglichst zu beschleunigen. Ich bitte dann aber auch, die betreffenden Gesetze mit Wohlwollen zu behandeln. (Beifall.)

Abg. **Hieber** (natl.): Der lebhafte Beifall, den der Herr Staatssekretär gefunden hat, beweist, daß auch in diesem neuen Reichstage sich eine Mehrheit für eine gesunde Sozialpolitik finden wird. Das wird Herrn Trimborn beruhigen, der so tat, als sei die Sozialpolitik allein ein Werk des Zentrums. Die neue Mehrheit wird zeigen, daß sie auch ohne und nötigenfalls gegen die Sozialdemokratie eine gesunde Sozialpolitik zu treiben vermag. Wir verlangen Ausbau und Erweiterung des Koalitionsrechts der Arbeiter, freies Vereins- und Versammlungsrecht, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Ausbau der Tarifverträge, Arbeitskammern. Redner verbreitet sich sodann noch über alle diese Forderungen im einzelnen und stimmt dann namens seiner Freunde auch dem Verlangen der Interpellanten wegen des kleinen Befähigungsnachweises bei. Herr Trimborn brauche sich jedenfalls in allen diesen Dingen wegen des Zusammengehens von Konservativen und Liberalen keine Gedanken zu machen. Auch im deutschen Bürgertum sind, so schließt Redner, doch sittliche Kräfte in Tätigkeit, die auf dem Boden monarchischer Gesinnung das Volk zu heben suchen durch eine gute Sozialpolitik, und nur so werden wir auch die Sozialdemokratie zu überwinden vermögen. (Beifall.)

Abg. **Henning** (kons.) führt aus, seine Freunde seien gewillt, an einer besonnenen Sozialpolitik mitzuarbeiten.

Abg. **Hue** (Soz.) richtet an den Vorredner die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß in dem Senftenberger Braunkohlengebiet wenigstens die skandalösesten Mißstände abgestellt würden. Die bürgerlichen Parteien erfüllten nicht die Versprechungen, die sie vor den Wahlen gemacht haben. Nur wenn die Arbeiterschaft sich auf die Hinterbeine setzte, und zwar in voller Einigkeit, werde es möglich sein, ein schnelleres Tempo in die Sozialreform zu bringen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Bruhn** (Ant.) tritt für die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises ein, welcher allein dem Handwerk helfen könne.

Hierauf Vertagung. Montag 1 Uhr: Fortsetzung, eventl. noch Interpellationen wegen Strafprozeßreform.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 10. März.

* **Bekämpfung der Genickstarre.** Das Staatsministerium macht bekannt: Nachdem in der letzten Zeit Fälle von übertragbarer Genickstarre in den Gemeinden Schönemoor und Heppens festgestellt sind, macht das Staatsministerium darauf aufmerksam, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall sofort dem zuständigen Amte (Stadtmagistrat) anzuzeigen sind. Wechselt der Erkrankte die Wohnung, so ist dies ebenfalls unverzüglich bei der Polizeibehörde des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen. — Die übertragbare Genickstarre ist eine ansteckende Krankheit, die Uebertragung auf Gesunde erfolgt entweder durch den Verkehr mit Kranken oder durch gesunde Personen, welche mit Kranken in Berührung gewesen sind. Die Krankheit beginnt meistens mit Erbrechen, Kopfschmerzen, Schüttelfrost und Pulsbeschleunigung. Die Nackensteifigkeit kann sehr bald oder erst nach einigen Tagen eintreten. Zuweilen, namentlich bei Säuglingen, kann sie ganz fehlen. In jedem verdächtigen Falle empfiehlt es sich, einen Arzt zuzuziehen und eine bakteriologische Untersuchung des Schleimes usw. zu veranlassen, die kostenfrei erfolgt.

* **Einer unserer ältesten Mitbürger,** Herr Bernhard Fortmann, ist gestern morgen in die Ewigkeit abgerufen worden. Er war allgemein beliebt und genoß das allseitige Vertrauen seiner Mitbürger. Es wird noch in dieser Erinnerung sein, daß er im Jahre 1870 als 50jähriger Mann von Weib und Kind auszog, um den Krieg als Leiter der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mitzumachen. Als solcher hat er sich große Verdienste erworben, und die Erinnerung daran spielte in seinem Leben eine große Rolle. Er starb hochbetagt im Alter von 87 Jahren.

* **Eine Ausstellung von Ansichtspostkarten,** welche alle Amateur- und Berufsphotographen des Herzogtums Oldenburg beschicken können, veranstaltet im nächsten Monat die Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen. Anmeldebogen nebst Bestimmungen der Ausstellung sind von Herrn Hofkunsthändler Fischbeck, Oldenburg, innerer Damm, zu beziehen. Gleichzeitig sei bemerkt, daß der ausstellende Verein für die eingesandten Postkarten eine Platzmiete nicht erhebt, so daß die Aussteller ihre Postkarten vollständig kostenlos der Oeffentlichkeit vorführen können. (Siehe Inserat.)

* **Das Programm** des am nächsten Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr, stattfindenden unentgeltlichen Kirchenkonzerts zum Gedächtnis Paul Gerhardts enthält Chorkompositionen Gerhardtscher Lieder von Bach, Ebeling, Selnecker, Frenlinghausen und Hintze. Die Orgelvorträge bestehen in einer Toccata und Fuge von Bach, Choralvorspielen von Strungk und Pachelbel und einem Trauermarsch von Guilmant. Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge entgegengenommen. Das Programm kostet 10 ₰ und ist vorher in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall zu haben.

* **Burmester-Konzert.** Vielfachen Wünschen entsprechend werden zu dem heute, Sonntag, stattfindenden Konzert Stehplätze ausgegeben. (Siehe Inserat in heutiger Nr.)

* **Die Errichtung einer Bismarcksäule** wird im Amt Delmenhorst beabsichtigt. Der landwirtschaftliche Verein Altenesch hatte auf dem Verbandstage der landw. Vereine für das Amt Delmenhorst einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Als Platz wurde der Bookholzberg vorgeschlagen. Es wurde angeregt, die Sache nicht als landwirtschaftliche Sache aufzufassen, sondern das ganze Amt dafür zu interessieren. Diesem Vorschlage stimmte die Versammlung begeistert zu. Amtshauptmann Rabben sprach sich äußerst sympathisch zu dem Vorschlage aus. Man will ein Wahrzeichen für die ganze Delmenhorster Geest schaffen. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus Amtshauptmann Rabben, Bürgermeister Koch-Delmenhorst, Müller-Nutzhorn, Rowehl-Altenesch, Havighorst, Eisenkolb, Helmers, Direktor Gericke, Kaufmann Rasch, Direktor Lehmkuhl, Braue-Bettingbühren, Horstmann-Berne, Direktor Bornemann-Hude, Gemeindevorsteher Alfs-Hoykenkamp, Gemeindevorsteher Plate-Hemmelskamp, Grashorn-Bookholzberg, Kücken-Altenesch, Hergens-Ranzenbüttel, Loennecker-Falkenburg und Orth-Neuenlande.

* **Das Bundeskriegerfest** des Oldenburger Kriegerbundes findet bestimmt am 8. und 9. Juni in Wechta statt. Nach den Verhandlungen auf dem Vertretertage findet abends ein Konzert, verbunden mit einem Kommers statt, an dem sich auch die Bürger Wechtas beteiligen werden. Am Sonntag, den 9. Juni, vormittags, werden die mit Sonderzügen eintreffenden Kriegervereine am Bahnhof empfangen und zu ihren Versammlungslokalen geleitet. Gegen 12 Uhr mittags findet sodann Gottesdienst und im Anschluß hieran ein Parademarsch statt, den voraussichtlich der Großherzog, Protektor des Oldenburger Kriegerbundes, abnehmen wird. Nachmittags werden Belustigungen auf dem Festplatze abgehalten.

* **Wirte-Vereinigung.** Der Gesamtvorstand der Wirte-Vereinigung des Großherzogtums Oldenburg hält Freitag, den 15. d. M., eine Sitzung in Oldenburg ab, um die Tagesordnung für den im April in Atens stattfindenden Verbandstag aufzustellen und zu beraten sowie die von den Vereinen gestellten Anträge zu besprechen.

* **Engel und Teufel im Seminar.** Zu diesem in unserem Sprechsaal ausgiebig behandelten Thema nimmt Seminardirektor Schulrat Künoldt im letzten „Schulblatt" in einem längeren Artikel das Wort, aus dem wir folgenden Absatz wiedergeben:

„Ich gebe nunmehr zu, daß Hh. (der erste Einsender in unserem Blatt) nicht die Absicht gehabt hat, sein Nest zu beschmutzen; aber er hat es getan, weil er in seinem blinden Eifer, um nicht zu sagen Fanatismus, nicht wußte, nicht ermaß, was er tat. Indem nämlich seine Auslassungen hinausgegangen sind in alle Welt, ist man draußen durch ihn zu der Ueberzeugung gekommen, daß in unserem Seminar Finsternis und Glaubenszwang herrsche, während darin Freiheit und Vertrauen zuhause sind. Und seines Geschreis hätte es gar nicht bedurft; denn ehe er es erhoben hat, war die Einführung eines anderen Lehrbuchs beantragt, was er erfahren hätte, wenn er den Weg zu mir gefunden hätte. Freilich auch das neue Lehrbuch wird und soll, wenn es eingeführt wird, den Seminaristen nicht in die Hand gegeben werden mit der Behauptung: „Nimm und lies; da hast du die Wahrheit!" Es soll Lehrern und Schülern nur eine Hilfe sein beim Ringen nach einer Ueberzeugung, nach Wahrheit."

In ähnlichem Sinne äußert sich Seminaroberlehrer Sellin in einem folgenden Artikel. Er sagt zu dem Streit:

„Diesmal handelt es sich um die religiöse Unterweisung auf unserer Lehrerbildungsanstalt, die nach den Proben, die aus einem früher gebrauchten und aus einem noch in Gebrauch befindlichen Lehrbuche dem lesenden Publikum geboten werden, in einem Maße rückständig sein muß, das die schärfste Kritik herausfordert. Zum wenigsten ist dieser Eindruck in der Oeffentlichkeit durchaus erweckt, wie zahlreiche mündliche und schriftliche Aeußerungen dem Unterzeichneten beweisen, von denen nur die Zuschrift eines preußischen Kollegen hierher gesetzt sei: „Sie scheinen ja an eine saubere Anstalt geraten zu sein; kehren Sie ihr doch baldmöglichst den Rücken!" Da ich nun sieben Jahre lang in zwei anderen Bundesstaaten als Seminar- und Religionslehrer tätig gewesen, also auch wohl in der Lage bin, Vergleiche anzustellen, so kann ich nur — und ich tu das mit Freude und Dankbarkeit — versichern, daß ich nirgend sonst eine solche Freiheit der Bewegung dem einzelnen Lehrer eingeräumt gefunden habe, wie am Oldenburger Seminar, und daß der Geist, der unsere Anstalt durchwaltet, alles andere eher ist als der dumpfe Geist des Spuk- und Teufelsglaubens. Daran ändert auch gar nichts der Umstand, daß zur Zeit in den drei unteren Klassen für den Katechismusunterricht noch ein Buch in Gebrauch ist, das teilweise Anschauungen vertritt, wie sie zwar noch weit verbreitet sind, über die aber die moderne religiöse und wissenschaftliche Entwicklung immer mehr hinauswächst. Müssen wir nicht auch in anderen Lehrgegenständen gelegentlich ein Buch benutzen, das uns rückständig vorkommt, das wir lieber durch ein anderes ersetzten, und doch würden wir es uns verbitten, wenn man das Kind mit dem Bade ausschüttete und um des unzulänglichen Lehrbuches willen unseren ganzen Lehrbetrieb in dem betreffenden Fache vor der breiten Oeffentlichkeit in ein mehr als zweifelhaftes Licht stellen wollte. Uebrigens ist das in den „Nachrichten" angeführte „Teufelszitat" aus dem Buche von Kahle in den neuesten Auflagen „ausgemerzt" und damit gegenstandslos geworden."

rn. **Die Vorverhandlungen über den Unteroffizier Seidenberg** haben ihren Anfang genommen. Wie wir schon vor ca. drei Wochen berichteten, hat der Unteroffizier in einer Wirtschaft im Heiligengeistviertel zwei dem Handwerkerstande angehörenden Personen infolge eines Wortwechsels mit seinem Seitengewehr klaffende Wunden am Kopfe mit solcher Wucht versetzt, daß die Klinge in zwei Stücke sprang. Sämtliche Gäste, die sich zur Zeit des Vorfalles in der Wirtschaft aufhielten, sind als Zeugen geladen worden.

Konzert des „Liederkranz"
im Kasino.

Oldenburg, 10. März.

Frisch und kunstbegeistert wie je trat am gestrigen Abend der „Liederkranz" unter Leitung seines Dirigenten Gustav Götze einmal wieder vor die Oeffentlichkeit, um durch erneute Leistungen in der Kunst des lyrischen und dramatischen Männergesanges zu bekunden, daß er nicht gewillt ist, auf den Lorbeeren einzuschlafen, die er auf seiner 50jährigen Jubiläumsfeier in so reicher Fülle einheimsen konnte. Hätte man der stattlichen Sängerschar im Hinblick auf den Andrang des Publikums gern einen größeren Raum gewünscht, so wäre es andererseits nur zu bedauern gewesen, wenn bei der Wahl des Konzertlokals die akustische Frage ein Faktor von untergeordneter Bedeutung gewesen wäre. In diesem Falle war jedenfalls der sonst mehr für den intimeren Musikstil geeignete Kasinosaal gegenüber dem in letzter Zeit häufiger benutzten Hoftheater das kleinere Uebel. Knüpfen wir also nach wie vor in unerschütterlichem Optimismus alle sich auf diesem Gebiete ergebenden Wünsche an die idealere „Zukunftsmusik" des „neuen Konzerthauses." — Doch in medias res!

Am ersten Teil des gestrigen Programms war der konzertgebende Verein mit drei wirkungsvollen Männerchören („Olaf Trygvason" von Fr. A. Reissiger, „Tod in Aehren" von Hutter und „Rudolf von Werdenberg" von Hegar) beteiligt, die sämtlich darlegten, wie vortrefflich der Dirigent es verstanden, seine Sänger in das künstlerische Verständnis der Chorballade einzuführen. Was in diesen chordramatischen Vertonungen der Männergesang von heute für die Vertiefung poetischer Dichtungen im Vergleich zu der nunmehr glücklich überwundenen Stilrichtung eines Abt oder Rücken leistet, das wird jedem nur einigermaßen musikverständigen Laien sofort klar, wenn er beispielsweise die meisterhafte Verwendung musikalischer Kunstmittel ins Auge faßt, wodurch Hutter Liliencrons „Tod in Aehren" so stimmungsvoll und plastisch zugleich unserer Phantasie zu erschließen versteht. Die von jeher an dem „Liederkranz" geschätzte dramatische Schlagkraft kam so recht zur Entfaltung in Hegars „Rudolf von Werdenberg", neben „Totenvolk" und „Schlafwandel" von demselben Komponisten wohl eine der schönsten Perlen auf dem Gebiete der neuesten Männerchorliteratur. Hier ist die Musik überall von so greifbarer plastischer Gestaltung, daß man das Blitzen der gezückten Schwerter und die Rufe der tobenden Schlacht wahrzunehmen glaubt. Diese Wucht männlicher Kraft, die die ganze Komposition durchzieht, ließ auch gestern in der packenden Wiedergabe die Herzen aller Konzertbesucher höher schlagen, und der objektive Beobachter konnte bei dieser Gelegenheit von einzelnen Gesichtern Uhlands klassisches Zitat ablesen: „Die Ritter schauten mutig drein und in den Schoß die Schönen." Enthusiastische Aufnahme fand namentlich Hans Wagners klangschönes Lied „Elsula" mit seinen wiegenden Tonwellen und dem im neapolitanischen Stil gehaltenen Kehrreim „Ave carissima!", an dem das Soloquartett der Herren Köhn, Böhling, Stammer und Köhler ebenso wirkungsvoll beteiligt war wie hernach in der Frithjofssene „Sonne so schön". Die Männerchöre des zweiten Teile („Schön Rohtraut", Mairs „Wie die wilde Roi' im Wald" und Schraders zum 50jährigen Jubiläum gewidmete „Wandlung") erfreuten sich seitens der dankbaren Zuhörerschaft einer nicht minder beifälligen Aufnahme, so daß Dirigent und Chor mit den schönen Erfolgen des Abends in jeder Weise zufrieden sein können.

Die künstlerischen Leistungen der Solistin Frl. Münchhoff-Berlin sind bereits in den „Nachrichten für Stadt und Land" anläßlich ihrer Mitwirkung in einem der letzten Hofkapellkonzerte eingehend gewürdigt worden, so daß sich die diesmalige Berichterstattung mit dem bloßen Hinweis auf eine überaus herzliche Entgegennahme ihrer Liedervorträge seitens des Konzertpublikums begnügen darf. Wer die Künstlerin gestern zum erstenmale hörte, dürfte allerdings erst im zweiten Teile des Programms zu einer für sie entschieden günstigen Korrektur seines Urteils gelangt sein, denn was und wie Frl. Münchhoff beim zweitmaligen Auftreten sang, ließ ihre anfänglichen Leistungen sowohl gesanglich wie künstlerisch weit hinter sich. Man sieht daraus einmal, wie leicht die tüchtigste Sängerin durch vorübergehende Indisposition sich selber im Lichte stehen kann.

Herr Müller, Lehrer in Neuengroden, der bereits bei früherer Gelegenheit die Feuerprobe des öffentlichen Auftretens in unserer Residenz bestanden, trat im gestrigen Konzert mit zwei Lisztschen Konzertetüden allerschwersten Kalibers hervor und erregte auch diesmal durch die temperamentvolle Urbanität und virtuose Technik seines Spiels allgemeines Aufsehen. In der nicht minder schwierigen Ballade von Grieg kam neben der glänzenden Technik auch eine gewisse Größe der Auffassung zur Geltung, so daß man der weiteren Entwickelung seines Spiels mit ebensoviel Spannung wie Interesse entgegensehen darf.

W. B.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Die unter Kindern vielfach verbreitete Unsitte,** sich an einem fahrenden Wagen festzuhalten und mitzulaufen, hat schon oft zu Unglücksfällen geführt. Zur Warnung möge nochmals folgender Unglücksfall dienen, der dem „Hoy. W." aus Twistringen mitgeteilt wird: Der Knecht der Rungeschen Filiale hierselbst kam mit zwei aneinander gekuppelten Lastwagen vom Bahnhof herunter, als das achtjährige Töchterchen des Grubenholzhändlers Dykhöfer hinzusprang und sich zwischen den beiden Wagen aufhockte. Bei einer Biegung des Weges stürzte dann das Kind plötzlich herunter und wurde überfahren. Die Räder gingen der bedauernswerten Kleinen über Kopf und Brust. Nach einer Viertelstunde bereits war sie tot. Den Kutscher trifft nach Lage der Sache keine Schuld.

* **Schießerei.** Auf dem Pferdemarktplatz kann man fast tagtäglich in den Nachmittagsstunden mehrere Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren beobachten, die sich dort mit einem Teschin im Schießen üben. Als Zielobjekte dienen Bäume.

* **Der Uhrendiebstahl am Markt** ist nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts wie folgt verübt: Der Täter hat in einer unteren Ecke des Schaufensters die Scheibe eingedrückt. Das kaum handgroße Loch kann vermittels eines Pechpflasters geräuschlos hergestellt sein.

* **Im Hotel zum Lindenhof** findet, wie bereits mitgeteilt, ein orientalisches Volksfest statt. Mit großen Kosten ist eine wahre Prachtdekoration in orientalischem Stil hergestellt, die anzusehen allein ein Eintrittsgeld von 20 ₰ wert ist. Auch der Irrgarten, welcher in der Veranda angelegt ist, sowie die auf der Bühne dargestellte Münchner Bierstube machen einen prächtigen Eindruck. Durch die Veranstaltung derartiger Feste hat der Wirt fast jeden Sonntag ein ausverkauftes Haus.

X. **Der gestrige Wochenmarkt** hatte unter dem ungünstigen Wetter sehr zu leiden. Rindfleisch war das Pfund von 75 ₰ an zu haben. Schweinefleisch 65 ₰, Karbonade 70 ₰. Kalbfleisch 70—80 ₰. Hammelfleisch war nur wenig vorhanden. Die Keule kostete 90 ₰ bis 1 ℳ das Pfund. Frischer Speck war von 55 ₰ an zu haben. Schinken frisch 65 ₰, geräuchert 90 ₰, im Anschnitt 1,50 ℳ. Sämereien aller Art wurden zu mäßigen Preisen verkauft. Maierbsen kosteten 40 ₰ das Pfund, Pflanzschalotten 25 ₰, Pflanzkartoffeln 10 ₰. Junger Salat kostete 20—30 ₰, Blumenkohl 50 ₰, Rotkohl 40 ₰, Steckrüben wurden durchschnittlich mit 10 ₰ das Stück bezahlt. Schwarzwurzeln kosteten das Pfund 30 ₰. Geflügel war nur wenig vorhanden und recht teuer. Butter kostete 1,20 ℳ und 1,25 ℳ. Eier waren in großen Mengen vorhanden; das Dutzend kostete 80 ₰. Margarine war von 50 ₰ an zu haben. Käse in verschiedenen Sorten und in jeder Preislage. Obstbäume kosteten 1 bis 1,50 ℳ, Ziersträucher und Rosen waren für mäßige Preise erhältlich. Eßkartoffeln kosteten 1,20—1,30 ℳ.

kn. **Zetel,** 9. März. Im benachbarten Schweinebrück ereignete sich ein Unglücksfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Armenpflegling D., der bei dem Landmann Hundorf in Pflege war, wollte einen Baum fällen. Unerwartet fiel der Baum nach der Seite, wo K. stand, und konnte nicht mehr entkommen, er wurde von dem Baum erdrückt und war sofort eine Leiche.

* **Visbek,** 10. März. Der Zimmermeister N. von hier fiel, wie die „M. T." schreibt, in Norddöllen von einem Neubau herunter. Das Blut drang ihm aus den Ohren; die Verletzung schien ziemlich schwer zu sein. Er wurde ins Krankenhaus nach Vechta gebracht. — Sodann hatte ein bei dem Bäckermeister Meyer bediensteter Gehilfe das Unglück, sich mit der Peitsche das eine Auge recht schwer zu verletzen. Er hat sich in die Behandlung eines Spezialarztes nach Oldenburg begeben. Es soll Hoffnung vorhanden sein, daß die Sehkraft des Auges erhalten bleibt. — Auf einer Geschäftstour in der Bauerschaft Norddöllen wurde der ziemlich bejahrte Viehhändler Tebbe, bekannt unter dem Namen „Rudolf", plötzlich vom Schlage getroffen. Er liegt jetzt schwer darnieder.

* **Wildeshausen,** 9. März. Die Einrichtung einer Kanalisation wird in vielen öffentlichen Lokalitäten unserer Stadt eifrigst besprochen. Es soll eine diesbezügliche Eingabe an den Stadtrat erfolgen. Mit dieser Kanalisation erhofft man zugleich, daß das neuherzurichtende Pflaster der Hauptstraßen Kopfsteine erhält. Die dann überflüssig gewordenen Feldsteine könnten passende Verwendung bei dem Chausseebau Wildeshausen-Colnrade finden. Die Mehrzahl der Bürger wird, so meint die „W. Ztg.", dem Plan der Kanalisation schon aus sanitären Rücksichten sympathisch gegenüberstehen.

* **Nordenham,** 9. März. Da in dem Bürgerschulgebäude der Raum für die neu zu schaffende 5. Klasse fehlt, wurde beschlossen, als Provisorium eine zerlegbare hölzerne zweiklassige Schulbaracke anzuschaffen, wie solche in großen Städten (u. a. in Oldenburg) vielfach in Anwendung kommen und sich gut bewähren sollen. Auch die Volksschulvertretung hat kürzlich beschlossen, eine solche Baracke für die Schule Nordenham-Süd anzuschaffen. Der Preis stellt sich auf etwa 10 000 ℳ.

Geschäftliche Mitteilungen.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . Meter 1.– bis 8.50 M. Gemusterte Meter 1.50 bis 15.– M. sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Täglich etwas Gutes
Gebackene Mondamin-Puddings
oder heiße Mondamin-Eierauflauf mit geschmortem Obst. Man wechsle täglich mit dem Obst — gebackene oder geschmorte Aepfel, Pflaumen, Birnen, getrocknete Aprikosen — alle diese Früchte eignen sich vorzüglich dazu.
Mondamin überall erhältl. in Paketen à 60. 30 und 15 Pf.

AUGUST MICHELS
Grösstes Spezial-Haus
für
Seidenwaren u. Wollstoffe
Proben
bereitwilligst und franko.
BERLIN W. 8, Leipziger Strasse 96

Täglicher Eingang von Neuheiten
— in —
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion.
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 921 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 455 „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 285 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
G. von Gruben, Oldenburg, Herbartstr. 9.

Amt Wildeshausen.
Es sollen verkauft werden
Dienstag,
den 19. März d. Js.,
mittags 12 Uhr,
im „Stüher Waldhaus" (W. Sültenfuß), **mittags 12 Uhr** mit dem Brennholz beginnend:
Forstort Stühe.
Margaretenmoor (etwa 10 Min. vom Verkaufslokal entfernt).
a. **Abtriebshölzer (Nr. 715-984).**
56,30 fm. Kiefern, schw. Balken;
79,70 fm. Kiefern, geringere Balken, Sparren, Latten und Grubenholz;
39,92 fm. Edeltannen, dgl., dgl.;
9,63 fm. Lärchen, 4 schwere Stämme, bis zu 3,81 fm. Inhalt;
5,14 fm. Eichen, Pfahl- und Grubenholz;
9,31 fm. Buchen- und Eichen-Derbbrennholz;
10,13 fm. Kiefern - Derbbrennholz.
b. **Durchforstungshölzer (neben- und gegenüber der obigen Abtriebsfläche (Nr. 985—1169).**
4,20 fm. Kiefern, schw. Balken;
49,60 fm. Kiefern, geringere Balken, Sparren, Latten und Grubenholz;
7,59 fm. Kiefern - Derbbrennholz;
2,83 fm. Lärchen, Sparren und Latten;
4,54 fm. Fichten, desgl.;
47,15 fm. Eichen-, Pfahl- und Grubenholz;
33,— fm. Eichen - Derbbrennholz.
Die betreffenden Schläge sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet. Nähere Auskünfte erteilen Forstassessor Barnstedt in Stühe und der Wirt Sültenfuß im Stüher Waldhaus.
Scheer.

Eversten. Zu verk. 1 schönes Kuhkalb. **Hauptstr. 23.**

Nachfuge.
Oberhausen. In Mönnich sen. Verkauf am 14. März d. J. wird außer wie bekannt gemacht noch
1 tragende sechsjährige Stute,
sicheres Wagenpferd, belegt vom „Ehrhardt",
mit verkauft.
H. Clauzen.

Runkelrüben,
à Ztr. 1 Mk.
Joh. J. Loye, Barßel.

Biels Konditorei u. Café
Donnerschweerstr. 16.

Zu verkauf. eine trächt. Ziege. **Donnerschwee,** Eschstr. 13.

Ca. 3000 Stück gut erhaltene **rote Dachpfannen** zu kaufen gesucht. Auskunft bei **Frerichs & Sohn,** Heiligengeiststraße.

Wahnbeck. Zu verk. 1 Kuhkalb und eine trächtige Ziege. **Joh. Röbenhaus.**

Gut erhalt. **Ackerwagen** zu verk. oder zu vertauschen. **C. Böcker,** Hatterwüstting.

Strückhausen. Zu verk. eine tied. **Rindquene,** oder aeg. güstes Vieh zu vertauschen. **Diedr. Petershagen Ww.**

Für Schneider!
Wer liefert Anzug im Tausch gegen Porträt? Fehlbetrag bar. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Zu verkf. 2 gut erhalt. **Schaufensterrahmen,** 2,80 Mtr. hoch und 2,30 Mtr. breit. **Joh. Spanhake,** Markt 8.

Biels Konditorei u. Café
Donnerschweerstr. 16.

Immobil-Verkauf.
Oldenburg. Zum beliebigen Antritte habe ich zu verkaufen:
1. das Grundstück Nr. 32 Haareneschstr., hiers.,
2. das Grundstück Nr. 27a Haareneschstr., hiers.

Die auf den Grundstücken befindlichen Häuser sind beide zu zwei Wohnungen eingerichtet und in gutem Zustande. Ställe und große Gärten vorhanden.
☞ **Ein Ankauf der Grundstücke darf mit Recht empfohlen werden.**
Wilh. Müller,
Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße 4a.

Immobilverkauf.
Im Auftrage haben wir das zu Donnerschwee an der
Kasernenstr. Nr. 4
belegene Haus zu baldigem Antritt zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf
Freitag,
15. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in der Wirtschaft v. Fr. Schmidt, Kasernenstr. 3.
Das Haus liegt gerade dem Eingang der Kaserne gegenüber und eignet es sich dieser Lage wegen ganz besonders als
Geschäftshaus.
Es ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.
Rud. Meyer & Diekmann.

Bleyle's Reformbeinkleider „Oja"
haben so viele praktische und gesundheitliche Vorteile, dass keine Dame versäumen sollte, einen Versuch damit zu machen.
Bleyle's Reformbeinkleider „Oja"
sind in allen Verkaufsstellen für
Bleyle's Knaben-Anzüge
erhältlich.
Allein-Verkauf von
Bleyle's Fabrikaten
für
Oldenburg
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Moorhausen b. Tweelbäke. Zu verk. altes **Nutz- u. Feuerholz,** sowie mehrere Fuder **Lehm,** billig. **Gust. Punt.**

1 Paar sch. holl. **Kaninchen** bill. abzug. **Sonnenstr. 26,** p.

Zu verpachten eine kleine, gut gedüngte **Weide** (Stadt). Nachz. Filiale, Langestraße 20.

Nachfuge.
In der am
Montag, den 11. März,
nachmittags 2 Uhr,
im Doodt'schen Saale stattfindenden Auktion kommen noch mit zum Verkauf:
4 Sofas, 3 Tische, 4 eiserne Bettstellen mit Matratzen, 1 2schläfige Bettstelle mit Sprungfederrahmen, 1 Vertikow, 2 Küchenschränke, 1 mah. Nähtisch, 1 mah. Spieltisch, 1 Küchentisch, 1 Lehnstuhl;
ferner: 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel u. Spiegelschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfeder u. Matratze, 1 Leinenschrank, 1 Küchenschrank, 2 Küchentische u. Borten, 1 Standuhr, 1 Pendule, 1 Damen-Schreibtisch, 1 gr. Teppich, Porzellan usw.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verk. ein Haufen **Dünger.** Nadorsterstraße 60.

Zu verkaufen eine Fahnenstange.
Nageres **Stau 13.**

Habe im Auftrage
ca. 21 Sch.-C.
Ländereien, zu Osternburg hinterm Schützenhof belegen, mit sofortigem Antritt geteilt oder im ganzen zu verpachten.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238

Bitte, kaufen Sie nur MAGGIs Würze
mit dem Kreuzstern,
— **Probefläschchen 10 Pfg.** —
denn sie ist **einzig** in ihrer Art und **altbewährt;** sie **übertrifft** alle zum gleichen Zwecke angepriesenen Präparate.
Sehr ausgiebig: Man verwende stets den Würzesparer.
Man lasse MAGGIs Würze nur in MAGGIs Originalfläschchen nachfüllen.

Landesbibliothek Oldenburg

1010

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Großer Gardinen-Verkauf.

Ueber 50 künstlerisch ausgeführte Muster, nur erstklassige Fabrikate, **total konkurrenzlos billig!**

Ca. 1800 Mtr. Gardinen-Reste in Längen von 6 bis 20 Mtr. spottbillig!

Infolge persönlichen **Bar-Einkaufs** sind wir in der Lage, einen **großen Fabriklagerposten hochf. Tüllgardinen enorm billig** zu verkaufen.

Gardinen,
120 cm breit, sehr elegante Muster, Meter **45** ₰

Gardinen,
130 cm breit, wirklich empfehlenswert, „solide", Meter **50** ₰

Gardinen,
130 cm breit, bevorzugte Qualität, bildschöne Muster, Meter **55** ₰

Gardinen,
130 cm breit, durchweg hervorragende Qualität, sehr gefällige Muster, Meter **65** ₰

Salon-Gardinen,
130 cm breit, hochf. Ausführung, nur allermodernste Band- und Streifenmuster, Meter **75** ₰

Salon-Gardinen,
135 cm breit, sehr aparte Geschmacksrichtung, feinste Ausführung, Meter **85** ₰

Ein billiger Posten Kongreßstoffe, Rouleauxstoffe, Tüllblenden, Portieren, Fachgardinen weit unter Tagespreis.
Ein Posten hochfeiner **Stuben- und Salon-Teppiche,** à 16, 20 und 25 M, sonstiger Preis bis 45 M.

Ausnahme-Angebot! Konkurrenzlos!
Ein billiger Posten Möbelstoffe.
Coteline, 130 cm breit, beste Qualität, . . . Meter **2,50** M
Plüsch-Moquet, 130 cm breit, ... Meter **5.00** M
Plüsch-Moquet, 130 cm breit, ... Meter **7.50** M
(sonstiger Preis bis 14 M)
Möbel-Plüsch, 60 cm breit, ... Meter **2.50** M

Salon-Gardinen,
besonders für Villen geeignet, — hervorragend in Qualität und Muster, Meter **1** M

Gelegenheitskauf!
Ein Posten hochf. **Sammte** in allen Farben, Meter 1.60, 1.40, 1.20, **1** M
Seiden-Chiffon in allen Farben, Meter 1 und **1.20** M

Wirklich vorteilhaft!!
Ein billiger Posten **schwarze Merveilleux-Seide,** reinseidene schwere Qualität, Meter **2** M
Ein Posten **Blusen-Seiden,** streng aparte Muster, Meter **1.50, 2, 2.50** M

Kostüm-Röcke
zu Spottpreisen.
Elegt. **Kostüm-Rock,** fußfrei, ... à **4** M
Elegt. **Kostüm-Rock,** fußfrei, reich garniert, ... à **5** M
Elegt. **Kostüm-Rock** mit Falten, das Neueste, . . . à **6** M

Abt. Schuhwaren: Konfirmanden-Stiefel

in feinster Ausführung : : : : sehr billig!

Diese Woche billiger Verkauf in allen Artikeln für Damen, Herren, Mädchen und Knaben zu außerordentlich billigen Preisen.

Bruteier
von mehrfach prämiierten Faverolles, gelben Wyandottes u. rebhuhnfarbigen Wyandottes Dutzend 6 M. oder
umsonst
gegen Rückgabe von Jungtieren. (Einmalige Annonce.)
Voigt, Rankenstr. 2.

Damen-Friseur-Salon.

Champoon-Kopfwäsche. Haar-Trocken-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedien. Kurwickstr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther.
W. Grönke, Friss. u. Perückm.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Rottenstr. 20.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.
Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe. C. Rundt, Osternburg, Charlottenstr. 6, anzur. mitt. 12—2, ab. v. 7 Uhr an.

Panorama,
Kl. Kirchenstr. 4a.
Das Riesengebirge.
Romantische Reise.

100 Mark
wöchentlich und mehr können Reisende, auch Damen, verdienen. Prosp. gratis. Friedrich Maack, Chem. Fabr., Bremen 135.

HEUTE
Sonntag, d. 10. März, abends 7 Uhr, im Casino:
Konzert
von
Willy Burmester.
Num. Karten zu 2 Mark. in **Sprengers** Musikalienhandl. u. an der Abendkasse. **Stehplatz zu 1.— Mk.**

J. H. Böger,
Aussteuer-Geschäft
Bestellungen auf **Anfertigung v Leib-, Bett- u. Tischwäsche** f. **Verlobte u. Pensionärinnen** 2c. erbitte ich, um tadellos u. pünktlich liefern zu können, baldigst. Fernspr. 389.

Heiratsgesuche.

Heirat! Waise, 25 J., 200 000 Mk. Verm., wünscht Heirat m. charakterv. Mann, wenn auch ohn. Verm. Anonym zwecklos. Offert. **Ideal,** Berlin 7.

Wer **heiratet** hübsche 22j. Blondine m. 65 000 M. **Verm.**? Nur Herren, w. a. ohne Verm., b. d. aber f. e. **rasche Heirat** kein Hindern. vorliegt, erb. Näh. b. streng Diskretion d. **„Fides" Berlin, 18.**

Geb. junger Mann, evgl., 25 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer netten jungen Dame zwecks späterer **Heirat.** Anonym zwecklos. Off. mit Bild erb. unter S. K. 333 postlagernd.

Feinster gar. reiner Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 10. März 1907. 86. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
„Die Geisha".
Operette in 3 Akten von O. Hall. Musik von Sidney Jones. Dtsch. von Röhr u. Freund. Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anf. 7 Uhr.

Dienstag, den 12. März 1907. 87. Vorstellung im Abonnement. Novität! Zum ersten Male:
„Unsre Käte".
Lustspiel in 3 Akten von Davies. Deutsch von Pogson. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 13. März 1907. Außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
„Der zerbrochene Krug".
Lustspiel in 1 Akt v. H. v. Kleist. Hierauf:
„Die zärtlichen Verwandten".
Lustspiel in 3 Akt. v. R. Benedix. Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet, 2. Rang, Mittelpl. à 50 ₰, die übrigen Plätze à 25 ₰. Kassenöffnung 3, Anf. 3½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 10. März. „Der Troubadour". Hierauf: „Der Störenfried". Anfang 7 Uhr.
Montag, den 11. März. Gastspiel Alexander Otto vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Zum erstenmale: „König Saul". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 12. März. Benefiz Hans Mirfalis: „Die Fledermaus". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 13. März. Einmaliges Gastspiel Yvette Guilbert mit ihrer französischen Gesellschaft: „L'eau trouble". Vorher: „La chance du mari". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 14. März. „Don Juan". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 15. März. „Husarenfieber". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 16. März. „Fidelio". Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Danksagungen.
Ohmstede, im März 1907. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres lieben Bruders und Enkels sagen wir hiermit unseren **herz. Dank.**
H. Meiners nebst Kindern und Angehörigen.

Todes-Anzeigen.
Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber kleiner
Hermann
im zarten Alter von 8½ Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Georg Michaels u. Frau nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch morgen, um 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lehmden, 7. März 1907.
Heute abend 7 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, meinen lieben Sohn, unsern Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater **Joh. Friedr. Haukenfrers** im kaum vollendeten 55. Lebensjahre durch einen Schlaganfall in sein Himmelreich zu nehmen.
Dies zeigen in tiefer Trauer an
Ww. Haukenfrers.
Karl Meiners u. Frau geb. Haukenfrers und Geschwister.
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 12. März, nachm. 2½ Uhr, auf dem Kirchhof in Rastede statt.

Statt Ansage.
Eversten, 8. März. Heute morgen ½7 Uhr entschlief sanft in ihrem 66. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsr. gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Anna Kirchhoff
geb. Kordes.
Der trauernde Gatte
Franz Kirchhoff
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachm. 2¼ Uhr, vom V. Fr. L.-Hospital zum Eversten Kirchhof.

Am 9. März, morgens 7 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter Vater und Großvater
Bernhard Fortmann
im fast vollendeten 87. Lebensjahre, tiefbetrauert von seinen
Kindern und Enkelkindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. März, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Lindenallee 21 aus statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Johann Thümler, Obenstrohe. Aug. Rehling, Bremerhaven. Berthus Johann Grönewea, Barßelermoor. Flußschiffer Johann Heinrich de Buhr, Elisabethfehn. Seeschiffer Heinrich Theodor Ebbers, Barßel. Flußschiffer Jann Lenz, Elisabethfehn. Flußschiffer Hermann Borchers, Barßelermoor (Zwillinge). — (Tochter): Lehrer Hermann Heinrich Bernhard Nasche, Elisabethfehn. Kaufm. Joh. Friedrich Pekeler, Barßel. Schiffsknecht Johann Dierks, Barßel. Flußschiffer Hermann Borchers, Barßelermoor. J. Janssen, Bingum. G. Gerdes, Coldeborg. S. Schmidt, Hage. Selly Wolff, Aurich.
Verlobt: Elisabeth Windeler mit Kaufmann Johs. Kramer, Wildeshausen. Hermine Harms, Jever, mit Wilhelm Jarand Einbeck. D. Hartje, Schwarme, mit Johann Grieme, Marifeld. Mariechen Wendhaus mit Karl Hickl, Delmenhorst. Hermine Frey, Boekzetelersehn, mit Harm Molthagen, Warfingsfehn. Leni Cramer, Terheide, mit Bade Schnau, Ubbehausen. Antje Dänekas, Bargerfehn, mit Heinrich Lambertus, Nordgeorgsfehn. Mootje H. Schmidt, Zwischenbargen, mit Eilert F. Heerten, Strackholt. Franz Krey, Westerbeich, m. Peter Kutscher, Berumbur.
Gestorben: Helena Katharina Claaßen, Barßel, 1 J. Zimmermann Gerhard Oltmanns, Harkebrügge, 46 J. Ww. Thekla Maria Lucaßen geb. Schröder, Elisabethfehn, 62 J. Zimmerm. Johann Haye Tameling, Barßelermoor, 88 J. Johann Heinr. de Buhr, Elisabethfehn, 1 T. Landmann Hinrich Coldewey, Norderschweibura, 47 J. Abelheid Hildebrand, Bant, 9 J. Fr. Döding, Wilhelmshaven, 20 J. Heinrich Johann Rose, Horumersiel, 1 J. Friedrich Koch, Bruchhausen, 71 J. Gesine Bening geb. Wellpott, Delmenhorst, 89 J. Gepke van Behren, Esklum, 1 J. Kadett Hans Rykena, Norden. Ww. Gretje Hasbargen geb. Grensemann, Hage, 75 J. Henriette Gesine Schmidt, Bargebur, 8 M. Landgebräucher Eibe Schulmann, Holzdorf, 80 J. Rentier Sumke Janssen, Hartum, 66 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 68 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 10. März 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 10. März.

* **Englischer Unterricht in der Handelsschule.** Nach dem Vorschlage des Magistrats soll englischer Unterricht fakultativ in den Unterricht der Handelsschule eingefügt werden, so daß auch Gewerbeschülern die Teilnahme freisteht. In den Kreisen der Kaufleute tritt nun eine Strömung gegen diese Einführung zutage. An zwei Tagen der Woche sind sie nachmittags von 2—5 für die Handelsschule verpflichtet. Wenn sie nun auch noch an 2 Tagen morgens von 7—9 zum Unterricht sollen, so fragt man sich, wann man die jungen Leute denn noch fürs Geschäft habe.

B. **Fremdsprachlicher Unterricht in unseren Mittelschulen.** Da diese Frage den Stadtrat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen wird, mag es interessieren, daß in Weimar der Schulvorstand beschlossen hat, in den vier oberen Klassen der städtischen Elementarschulen einen nicht obligatorischen (d. h. nicht Pflichtfach für alle) französischen Unterricht (vier Stunden wöchentlich) einzurichten, um möglichst vielen Eltern Gelegenheit zu bieten, ihre Söhne oder Töchter eine fremde Sprache lernen zu lassen. Mit der Erteilung des Unterrichts, der Ostern beginnen soll, werden sprachkundige Volksschullehrer betraut werden. Zugelassen dazu sind solche Schüler, die sich durch Fleiß, gute Leistungen und lobenswertes Betragen ausgezeichnet haben; die Zugelassenen werden von dem Gesang- und Schreibunterricht befreit. Als Schulgeld soll auf Grund einer nach dem steuerpflichtigen Einkommen eingerichteten Schulgeldskala ein Betrag von 6 bis 36 ℳ erhoben werden. — In Weimar wird also ausgeführt, was hier von den Bürgervereinen, zuerst und am nachdrücklichsten von dem Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor, gefordert wurde, nämlich Einführung einer fremden Sprache und Bemessung des Schulgeldes nach dem Einkommen. Da werden sich — so bemerkt der Einsender dazu — allerdings manche, die damals die Forderung mit unterstützt haben, jetzt fragen: Warum ist das bei uns nicht möglich?

* **Die oldenburgische Landwirtschaftskammer** hat einen Bericht über ihre Tätigkeit in dem Zeitraum von 1900—1906 herausgegeben, der 330 Druckseiten umfaßt. Das Buch enthält für die Landwirtschaft treibenden Kreise außerordentlich wertvolles Material, aus dem mancher eine Fülle von Anregungen schöpfen wird. Das Sekretariat hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Aus jeder Seite ist zu erkennen, daß in der oldenburgischen Landwirtschaft gesunde Verhältnisse herrschen; hier nur wenige Andeutungen. Was zunächst die Besitzverhältnisse anbelangt, so herrscht in Oldenburg im allgemeinen eine günstige Verteilung von Grund und Boden. Vorwiegend sind mittelgroße bäuerliche Betriebe, Güter von über 100 Hektar gibt es verhältnismäßig wenige, eigentlicher Großgrundbesitz ist gar nicht vorhanden. Die ganz kleinen Landstellen befinden sich vielfach in Händen von Heuerleuten, die dadurch seßhaft werden und deren Arbeitskraft so der Landwirtschaft erhalten bleibt. Zwangsverkäufe sind so gut wie nicht vorgekommen. Weit überwiegend, namentlich im Süden des Herzogtums, ist die Schuldenlast in Abnahme begriffen, besonders durch Kultivierung von Oedland, intensivere Ausnutzung des Bodens und ausreichende Viehpreise. Die Schwierigkeit, landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu gewinnen, wächst mit jedem Jahre, und es ist nicht abzusehen, wie diesem Uebelstande jemals wir[illegible] abzuhelfen sein. Entschieden ist dies die größte Kala[illegible] landwirtschaftlichen Gewerbe, und schon mancher [illegible]irt hat sich infolge der durch den Arbeitermangel erschwerten Wirtschaftsweise veranlaßt gesehen, seinen Beruf entweder ganz aufzugeben oder zur teilweisen Verpachtung seines Besitztums zu schreiten, um seinen Betrieb zu vereinfachen. Die Löhne sind fortgesetzt gestiegen. Im Jahre 1870 erhielt ein Großknecht 85—120 ℳ, in der Nähe von Städten werden jetzt 600 ℳ bezahlt. Das Genossenschaftswesen hat wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Der Absatz an Produkten des Acker- und Pflanzenbaues ist nicht bedeutend, ebenso war in den Produkten des Obst- und Gartenbaues noch keine erhebliche Ausfuhr zu verzeichnen. Anders liegt es mit dem Absatz von Produkten der Viehzucht, wo die oldenburgische Landwirtschaft mit ganz bedeutenden Zahlen aufwarten kann. Butter gelangt überall hin zum Versand. Infolge der natürlichen Vorbedingungen für eine ausgedehnte und erfolgreiche Viehzucht hat sich seit längerer Zeit der Futterbau immer mehr erweitert. Auch für den Ackerbau kann Oldenburg das Prädikat „intensiv“ beanspruchen. Die Neukultur von Oedländereien macht außerordentliche Fortschritte. Die Landwirtschaft wurde wesentlich von der Technik unterstützt, die in der Erfindung und Verbesserung von Maschinen und Geräten ganz Hervorragendes geleistet hat. Das Studium des mit reichem Zahlenmaterial ausgestatteten Buches ist warm zu empfehlen.

* **Zwei kunstvoll gearbeitete eiserne Kronleuchter** für die Osternburger Turnhalle machte dem dortigen Turnverein Kunstschlossermeister Hartmann zum Geschenk. Die Verzierung und die Form der Leuchter, eine im Osten aufgehende Sonne, ein Stern und eine Burg, deuten symbolisch den Namen Osternburg an.

kz. **Einen Vortragsabend** veranstalteten am Freitag die vereinigten hiesigen Gewerkschaften im Vereinslokale an der Nelkenstraße. Professor Wempe hielt einen Vortrag über das Antlitz des Menschen. Psycho-physiologische Studie mit Demonstrationen nach eigenen Versuchen lautete das Thema. Der Vortrag war sehr belehrend und fand gute Beteiligung.

* **In der Klingerausstellung im Augusteum** sind die folgenden Blätter neu ausgestellt: Die Folge: Paraphrase über den Fund eines Handschuhs; aus den „Dramen“: in flagranti; Märztage, und eine Mutter, je drei Blätter; aus: Ein Leben, sieben Blätter.

* **Das Riesengebirge,** der echt deutsche Märchenhort, ist diese Woche im Panorama zu sehen. Eine Reise mit 50 Bildern macht uns mit den romantischen Schönheiten der Rübezahlheimat bekannt. Da das Gebirge für uns einigermaßen außer der allgemeinen Reiserichtung liegt, so werden viele die Gelegenheit, es kennen zu lernen, um so eher benutzen.

m. **Verfügung des Oberschulkollegiums.** Das Oberschulkollegium hat angeordnet, daß in solchen Schulen, in denen nicht alle Klassen zur ebenen Erde liegen, alljährlich Uebungen abgehalten werden, um bei Feuerausbruch die Klassen schnell leeren zu können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hadzi - Loja - Cigaretten
sind im Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige
Ueberall käuflich! Fabrik **„Epirus“ Dresden**

KUPFERBERG GOLD
ERSTE DEUTSCHE SECTMARKE

Kohlen, Koks, Brikets:
Flamm-Nußkohlen, Größe I, II u. III,
Anthracit- „ „ I, II u. III,
Salon- „ „ I u. II (Zeche Margaretha),
Hütten-Koks, gebrochen, „ I, II u. III,
Braunkohlen-Brikets (rheinische), Marke **„Union“,**
Grude,
Plattkohlen (dunstfrei)
empfiehlt
Carl Meentzen,
Fernsprecher 6. Gottorpstraße 5.

Sie finden kapitalkräftige **Käufer** oder **Teilhaber,** still oder tätig, mit kleinerem oder größerem Kapital, wie
Hunderte Anerkennungsschreiben und Referenzen
beweisen, für jede Art hiesiger oder auswärtiger Detail-, Engros-, Fabrikgeschäfte, Lizenzen, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Zins-, Geschäfts-, Fabrik- und Landhäuser, Villen, Güter, Brauereien, Ziegeleien, Gasthöfe, Hotels, Mühlen rc.
rasch und verschwiegen,
ohne Provision zu zahlen, da **kein Agent,** durch
E. Kommen Nachf. Hannover, Andreaestraße 12 I.
Verlangen Sie **kostenfreien Besuch** (auch auswärts) zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der auf **meine Kosten, nachweisbar** ganzjährig in **900 Tageszeitungen** erscheinenden **Inserate** stehe ich ständig mit **Tausenden Reflektanten** im In- und Auslande für Objekte aller Art in Verbindung, **daher meine enormen, konkurrenzlosen Erfolge.**
Ältestes und **einziges großkapitalistisch fundiertes** derartiges Unternehmen, mit **eigenen Bureaus** (keine Provisionsvertreter!) in **Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad., Köln a. Rh.** und **Leipzig.**

Die besten Uhren
Specialität: Präzisionsuhren, zusammen 14mal prämiiert, liefert
Deutsche Uhren-Industrie Berlin 454 Lindenstr. 101/102 u. Friedrichstr. 16.

Echt silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gesetzlich gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8,45.
Dieselbe Uhr, vergoldete Cuvette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochelegante Ausführung Mk. 12.75.
Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15. 18. 23. 25, 30, 40 bis 50.
Dieselbe Uhr mit Sprungdeckel (3 Deckel echt Silber), extra prima Qualität, Mk. 15.50, 17, 20, 25, 30, 40, 50 bis 60.
Gutgehende Nickel-Uhren v. 2,70 an | Weckeruhr., pünktl. weck., v. 1,80 an
Versilb. Uhr., 2 echte Goldr., v. 5,75 an | Regulateure, gut gehend, v. 575 an
Echt gold. Damenuhren v. 13,75 an | Moderne Freischwinger v. 14,75 an
Alle Artikel bis zur feinsten Qualität.
Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Pracht-Katalog über Uhren jed. Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- u. Bronzewar., Phonogr., Musikwerke etc. grat. u. franko.
Anerkannt beste, reelle und direkte Bezugsquelle für Uhrmacher und Händler.

Underwood Ideal Schreibmaschinen.
Vertretung für Oldenburg:
Aug. Ohmstede
Langestr. 63. Fernspr. 362.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. — Spezial-Offerten versendet gratis und franko
W. H. Mielk, Frankfurt a. M.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, sturz- und diebessicher,
Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preise außerordentlich [illegible].
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Magenleidenden
teile ich gern kostenlos mit, wie ich un Unzählige durch ein Getränk von schweren Leiden befreit wurden.
R. Uphoff, Hannover, Siebstr. 7.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
[illegible] Kommen Nachf. Hannover, Andreaestrasse 12 I

Bims die Händ' mit Abrador

Frauen Schutz
Ausbleiben bestimmter Vorgänge rc. Viele Dankschr. (Rp. erb.) **„Hygiene“,** Niederlößnitz-Dresden, Winzerstr.

Magere
erhalten durch meine anerkannt vorzügliche
Original Kraft-Nähr-Mastkur
prämiiert mit gold. Medaille, **dauernd schöne Körperfülle, blühendes Aussehen, volle Figur.** Größte Gewichtszunahme, nervenstärkend, Fett, Blut u. muskelbildend, garant. unschädl.
Paket ℳ 2.— exklusive Porto.
Apotheker **P. Rumpf, Berlin W. 140,** Knesebeckstr. 45.

Irrigatoren, bester Ausführung,
[illegible] Dtzd. 80 [illegible]
Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung,
Inh. Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Erfolg überraschend!
Ratten Mäuse sind in einer Nacht durch **Ißleibs Ratten- und Mäusetod** schnell und sicher getötet!
Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.
à Schachtel 50 Pfennig und 1 Mk. bei **W. Kelp Nachf.,** Hirsch-Apotheke, in **Jade** bei Apotheker **O. Münster.**

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage des Rechnungsstellers Meinrenken zu Edewecht als Verwalter im Konkurse über das Vermögen der Witwe Carl Schröder zu Klein-Scharrel werden wir die zu Klein-Scharrel belegene Besitzung der Witwe Schröder öffentlich meistbietend verkaufen und steht zu dem Zweck zweiter Termin an auf

Dienstag, 12. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Oltmers Wirtschaft zu Eversten.

Die Besitzung besteht aus einem großen neuen Wirtschaftsgebäude nebst Stallung, einer Windmühle u. reichlich 11 ha Ländereien.

Auf der Besitzung ist seit langen Jahren

Wirtschaft und Handlung sowie Müllerei

mit großem Erfolge betrieben und kann die Besitzung als eine

beste Brotstelle

empfohlen werden.

Das zurzeit in flottem Gange befindliche Geschäft soll mit verkauft und dem Käufer übertragen werden.

Geboten sind bis jetzt nur 38000 Mk.

In obigem Termin wird bestimmt der Zuschlag erteilt.

Nähere Auskunft erteilen der Konkursverwalter, der Gastwirt Oltmer, Eversten, und die Unterzeichneten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Erbteilungshalber soll das Haus

Georgstraße 14

mit Antritt zum 1. November 1907 öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkauft werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 13. März 1907,
nachmittags 6 Uhr,
in Scheele's Restaurant, Ziegelhofstraße 1.

Das Haus ist zu zwei Wohnungen eingerichtet; hinter dem Hause liegt ein kleiner Garten.

Der Lage wegen dürfte die Besitzung vorzüglich einem Rentner zu empfehlen sein.

Geboten sind nur 7000 Mark.

Rud. Meyer & Diekmann.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland in der Nähe von Henke's Gasthaus hiers. belegen.

A. Bischoff, Aukt.

Hühner gar. leb. Ank. 11 Mon. alt, Farbe n. Wahl, russ. R., (leiß. leg., 16 St. m. Hahn 30 *M* fr. Ad. Streusand, Podwoloczysk i. S/O

Amt Wildeshausen.

Es sollen verkauft werden im Revier Döhlen am

Dienstag, den 12. März d. J.,

a. Forstort Döhlerwehe:
34,41 fm. Kiefern, Lärchen und Fichten-Nutzholz, Latten und Ricke,
45,25 fm. Kiefernnutzholz, einige Balken, Sparren,
21,72 fm. Eichen-Nutzholz, Pfahl- und Schwellenholz,
1,0 fm. Eichen- und 20,5 fm. Buchen-Derbbrennholz.

b. Forstort Hegelerwald:
7,14 fm. Eichen-Nutz- u. Brennreisig, Schlengenpfähle, Zaunruten,
82,15 fm. Kiefern-Nutzreisig, Bohnenstangen u. Deckelschächte.

Das gesamte Holz aus dem Hegelerwald — Nr. 157—171 Eichenreisig u. 172—251 Kiefernreisig — kommt zum Schlusse des Verkaufes bei der Forsthütte im Hegelerwald zum Aufsatz und ist vorher zu besehen.

Käufer versammeln sich um 9½ Uhr morgens am Forstheck nach dem Wege Hosüne-Huntlosen, in der Nähe des Wärterhauses an der Ostecke des Döhlerwehe.

Wildeshausen, 28. Febr. 1907.
Scheer.

Verkauf von Grundstücken in Burgfelde.

Zwischenahn. Zum Verkaufe der dem Malermeister **Diedrich Krüger zu Burgfelde** gehörigen

„Viehkämpe“,

groß zusammen plm. 16 Sch.-S., und der zum Nachlasse seiner Mutter gehörenden

„Viehwiese“,

groß plm. 8½ Sch.-S., ist nochmaliger Termin auf

Montag, den 18. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Verkäufers Hause angesetzt, wozu Kaufliebhaber einladet

Feldhus, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Osternburg.

Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierselbst lassen am

Dienstag, den 12. März d. Js.,
nachm. 3 Uhr anf.,

beim Wirt **Reuße** hierselbst:

40 bis 50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Vechta.

Den geehrten Einwohnern von Vechta und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mein Vertreter z. Zt. dort anwesend ist, um Aufnahmen jeden Stils aufzunehmen. Die Aufnahmen erfolgen auf Wunsch beim eigenen Heim.

Zivile Preise und gute Ausführung. Anmeldungen nimmt Herr Aug. **Melchers** entgegen.

W. Brüning, Varel,
Atelier für Photographie.

Strückhausen.

Flügelegge,

wenig gebraucht, vorzüglich arbeitend, hauptsächlich auf Geestboden, habe preiswert abzugeben.

D. Freels.

Eier suche zu kaufen.
Wilh. Becker,
Hamburg, Goßlerstraße 83.

Hundsmühlen. Zu verk. 2 schöne **Kuhkälber.** **B. Kuhlmann.**

Schweiburg. Die Erben des weil. Heuerköters **Anton von Lienen zu Mentzhausen** lassen am

Dienstag, den 12. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

in resp. bei der Wohnung des Erblassers:
3 milchende und wieder belegte Kühe,
1 Kuhrind,
1 trächtiges Schwein,
10 Hühner,
1 Egge, 3 Bandhecken, 1 Groppen- und 1 Borfkarre, 1 Torfheck, 2 steinerne Schweineblöcke, Sensen, Sichel, Harken, Forken, Schüppen, 3 Milchtransportkannen, 1 Kleider- und 1 Milchschrank, 1 Kofer, 2 Tische, 1 Filtrierfaß, 1 Butterkarne, 1 Tragejoch, 1 Backtrog, 1 Sparherd, 1 amerik. Wanduhr und viele sonstige hausgerätliche Sachen, auch 150 Kilogr. Hafer und 500 Kilogr. Kartoffeln

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Krankheitshalber

ist in einer kleineren nordwestdeutschen Stadt mit großem Hinterland ein seit ca. 75 Jahren bestehendes

Glas-, Porzellan-, Luxuswaren-, Aussteuer- und Beleuchtungs- etc. Geschäft

(das größte am Platze) **zu verkaufen.** Auch sehr lohnender Absatz nach den Nordsee-Inseln. Reflektant muß über mindestens 30 Mille verfügen. Sehr günstige Gelegenheit für strebs. jungen Herrn. Großer Garten beim Hause. — Gefl. Offerten unter S. 623 an die Exped. d. Blattes.

Krankheitshalber wünsche ich meine

Besitzung

in der Kurwickstraße mit Installationsgeschäft u. Reparaturwerkstelle baldigst zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

D. H. Hornung, Kurwickstr. 11.

Kleines Wohnhaus

mit ca. 3—4 Sch.-S. Land, in der Nähe Oldenburgs, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. an **Ed. Bannbacker**, Ziegelhofstr. 41, erbeten.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Bullen, die zu den Nachkörungen im Monat April vorgeführt werden sollen, sind bis zum 20. März d. J. auf den vorgeschriebenen Formularen beim Buchführer Ohmstede in Großenmeer anzumelden.

Formulare sind bei den Achtsmännern zu haben.

P. Cornelius, Obmann.

Herrschaftlich eingerichtetes und in gutem Zustande befindliches **Wohnhaus**, enthaltend ca. 7—8 Wohnräume nebst Zubehör in guter Gegend (Dobben bevorzugt) zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. S. 610 an die Exped. d. Bl.

Kesselrohre

zum **Einfriedigen** empfehle.

S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg.

Zu verkaufen.

Wegen Sterbefalls ein gut erhaltenes

Coupée, ein- u. zweispännig

und 1 Halbchaise.

H. H. Meyer Ww.,
Bremen, Alexanderstr. 5.

Wünsche 700 Schoof Weserreit

zu kaufen. Angebote an

Heinr. Sandstede,
Zwischenahn.

Dietrichsfeld. Zu verkaufen:

Stroh . .	Ztr.	2.50,
Steckrüben	„	1.20,
Runkelrüben	„	1.—.

Ca. 1600 qm guten **Schiefer**, ca. 200 cbm **Kanthölzer**, ca. 10000 qm **Bretter, 45 Kachelöfen,** 3 größere Schuppen, alles gut erhalten, vom Abbruch zu verkaufen.

Gust. Lübbers,
Wilhelmshaven-Bant. Tel. 234.

Eintritt täglich.
Ganz beträchtlich Zeit sparende Methode Bittenkofer
Einzelunterr. Fleiß u. Vorkenntn. berücks.

Technikum Lage i. L.

Höh. u. mittl. Fachschule für Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei pp.
(städtisch subventioniert.)
Eigenes geräum. Unterrichtsgeb.
Programm kostenl.

Gustav Storck,

Herren-Maßgeschäft. Haarenstraße 21.

Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Eine angenehme Stellung

können Sie leicht bekommen, wenn Sie fremde Sprachen lernen. Das einfachste Mittel, dies zu erreichen, ist das Selbststudium nach der Methode Toussaint-Langenscheidt: sie führt durch ihre Unterrichtsbriefe den Lernenden spielend in die fremde Sprache ein. Als Grundstoff sind interessante Romane und Novellen gewählt, und besonderes Gewicht ist auf die sorgfältige Bezeichnung der Aussprache gelegt. Die Methode

Toussaint-Langenscheidt ersetzt den Lehrer

Es sind bis jetzt Unterrichtsbriefe für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch (sämtlich für Deutsche) erschienen.

Preis jeder Sprache, die 36 Briefe mit wertvollen Gratisbeilagen umfaßt, 27 M. (bei Einzelbezug der Briefe je 1 M. oder in sechswöchentlichen Raten à 3 M.). Lassen Sie sich sofort kostenlos die Einführung in den Unterricht kommen. Es wird Sie interessieren.

*Langenscheidt*sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg.

Guter Portwein

in Demijohn von 5 und 10 Ltr., pr. Ltr. *M* 1.10.

Echter Samos

pr. Fl. 70 ₰, 85 ₰ und 1 *M*.

ff. Liköre

pr. Flasche von 55 ₰ an.

Ferner:

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weine

in jeder Preislage empfiehlt

Aug. Scheelje
Donnerschweerstr. 23.
Fernspr. 322.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Konserven

zu herabgesetzten Preisen.

Aug. Scheelje,
Donnerschweerstr. 28.

Haararbeiten

werden sauber u. billig angef.
Otto Scheller, Haarenstr. 58.

Einrahmung von Bildern und Brautkränzen z. bill. Preisen bei **L. Früchtning**, Haarenstr. 45.

Dr. med. Georg Liebe's

Heil-Anstalt für Lungenkranke
Waldhof Elgershausen Kr. Wetzl.
Zugleich Heilerziehungsheim für kranke u. kränkliche Kinder.
Ländl. Kolonie, Tannenwald, mittlere Preise, Prospekt.

OPERA beste Musik-

„Opera“ best. Plattensprech- und Musikapparat, unerreichte Tonstärke. Liefer. g.

Monatsraten

von 2 Mark an ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustrierten Katalog gratis u. frei.

Otto Jacob senr., Berlin 43 Am.

Selbsttätige **Türschließer**
liefert billigst unter Garantie
W. M. Buße, Geldschrankfabr.
Fernspr. 414. Mottenstr. 8—9.

Zu verkauf. billig 1 Bett mit Bettstelle u. Matratze, 2 kl. Waschtische, 1 Korblehnstuhl, 2 Tischlampen, 1 Kohlenschütter, 1 Schlafsofa. Zu bes. v. 3—5 Uhr nachm. **Meinardusstr. 16, oben.**

Billig z. verk. 2 gut erhalt. **Kochherde. Nadorsterstraße Nr. 104.**

Gildemeisters Institut,

Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- u. **Schul-Examina inkl. Maturitätsprüfung.** Klassen von Sexta bis Oberprima m. gymnasialem u. realgymnas. bezw. realem Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiwill.- u. Fähnrichs-Examen.** Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1905/06 bestanden 99 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfung, darunter 17 d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht v. Lehrern d. Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor d. Instituts.

Blumberg.

Technikum Lemgo

i. Lippe.

Maschinenbauschule, — 4 Sem. für Ingenieure, 3 Sem. für Techniker, 2 Sem. f. Werkmeister. — Bauschule, Zieglerschule. Satzung. kostenfr. Beg. 9. April.

Technikum Sternberg (Meckl.)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk- und Tiefbauschule, Innungsberecht. Staatsaufsicht. Tonindustrieschule.

Hilfe

geg. Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Dr. Hohenstein, Berlin** W., Kantstr. 18. (Rückp.)

Das goldene Frauenbuch

von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, 300000 St. verkauft, hochwichtig für jede Frau. Inter. Bücherverzeichnis auf Wunsch gratis und franko vom

COEUR-ASS-VERLAG
F. SCHNEIDER,
Berlin NO. 11, Barnimstr. 40.

Ich erkläre

jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils **amtl. beglaub.** geg. Rückp.

Frau H. Johannes, Bremen 44.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme.
Frau Selma Schmidt, Berlin, Reichenbergerstr. 155 III.

Hygienische Artikel, Gummiwaren,

viele Neuheit. Aerztl. empf. Inter. Broch. gr. E. Bohm, Berlin 10, Friedrichstraße 207.

Epilepsie!

Man verlange Gratis-Prospekt von d. Kronen-Apotheke, Liegnitz.

Beinkranke!

leset die Broschüre Nr 1151
Die Dostrahmethode
gemeinverständl. Anleitung z. **Selbstbehandlung der meisten Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden**
nach spezialärztl. Vorschriften 40 Pf. ohne, 90 Pf. m. Illustr. von **Dr. med. Strahl,** Spezialarzt für Beinkranke, **Hamburg,** Besenbinderhof 23. Operations- u. fast schmerzlose Behandlung v. **Beinschäden,** Krampfadern, **Geschwüren,** Geschwulst, steifen Gelenken, Wunden, Fisteln, **nasser und trockner Flechte,** Salzfluß, Elefantiasis, **Rheumatismus** Gicht u. and. chronisch. Leiden.

Tausende von Erfolgen u. Dankschreiben. Diplom Wel ausstellung Lüttich 1905. Viele Filialen u. Vertrauensärzte in andern Städten. Spezialärztliche Beratung u. Auskünfte bereitwillig. Zahlreiche Referenzen Geheilter auf Wunsch gratis.

Frauen-Störungen

2c. behandelt P. Ziervas, Kalk (Rheinland) 272. Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen.“ (Rückporto erb.)

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hock, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Landesbibliothek Oldenburg

Größtes Inhalatorium Deutschlands. Vorzügl. bewährt gegen **Katarrhe der Luftwege, Lungen-Emphysem, Asthma, Skrophulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz-, Frauen- und Hautkrankheiten, Leberleiden. Rekonvalescenz.**

Bad Sooden = Werra

(Bahnlinie Bebra-Göttingen.)

Terrainkuren, Trinkkuren. Alle Arten (auch kohlensaure) Solbäder, Fango-Behandlung. — Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. Ausgedehnte Gebirgswaldungen, unmittelbar am Ort. **Auskunft kostenlos durch die Badeverwaltung.** Badeschrift in allen Filialen der Firma Haasenstein u. Vogler A.-G.

Verkauf hochprozentiger gradierter Sole.

Zur

Konfirmation

empfehle

passende Geschenke

in sehr großer Auswahl rc.

Broschen, Armbänder, Colliers, Knöpfe, Ringe, Nadeln, Anhänger usw.

Ferner:

Herren- und Damen-Uhren,

abgezogen u. genau reguliert, in allen Preislagen.

Uhrketten aller Art.

Diedr. Sündermann,

Uhren und Goldwaren,

Langestrasse 65.

Gebrauchter Geldschrank zu kaufen gesucht. Off. u. S. 618 an die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen: Goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Ketten, Ringe und Regulateure.

A. Claussen,

Häusingstraße Nr. 8, am Markt.

Postkarten-Ausstellung

der Freien Vereinig. oldenb.

Amateur-Photographen

vom 1. bis 10. April 1907

im Augusteum zu Oldenburg.

Offen für Amateur- u. Berufsphotographen aus dem Herzogtum.

Anmeldebogen sind von Hofkunsthändler Fischbeck, innerer Damm, zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. März erfolgt sein.

Festsitzende Gluten

kauft

Fr. Lichtenberg, Oldenburg,

Heiligengeiststraße 10.

Mehrere gebr., gut erhaltene

Damen- u. Herren-Fahrräder billig zu verkaufen.

Die Räder sind gründlich nachgesehen und fehlerfrei.

Staustr. 9. Rob. Kruse.

Osternburg. Beabsichtige mein an der Hermannstraße unter Nr. 12 belegenes Haus mit Garten mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Mohrmann, Bauunternehm.

Best. Mittagst. Mühlenstr. 12, a

Osternburg. Zu verk. 1 starke Ider und 1 Linde.

Cloppenburgerstr. 22.

Donnerschwee. Zu verk. 6 sch. jährige Legehühner und 1 Hahn (Orpingtoner Rasse).

Heinrichstraße Nr. 2.

Mansholt. Das

Reinigen von ca. 120000 Bausteinen

ist zu vergeben.

G. Boedecker.

Bürgerlicher Mittagstisch.

A. Heinemann, Innerer Damm 15.

Umzugsh. ältere Möbel: Sofa, Stühle, Tische, Schrank, Bettstell., 1 sehr gut erh. Schreibpult usw. billig zu verk. Kastanienallee 2.

Seifen-Preise!

Kernseifen.

Oberschalseife	à Pfd. 40 ₰	
Lanolin-Kernseife	à Pfd. 40 ₰	
Terpentinsparseife	à Pfd. 40 ₰	
Borazseife	à Pfd. 35 ₰	
Spar-Kernseife	à Pfd. 32 ₰	
Englische Seife	à Pfd. 32 ₰	
Oleinseife I	à Pfd. 30 ₰	
Oleinseife II	à Pfd. 28 ₰	
Kernseife I, blau	à Pfd. 26 ₰	
Kernseife II, blau	à Pfd. 20 ₰	
Kernseife II, weiß	à Pfd. 20 ₰	
Kaltwasserseife	à Pfd. 20 ₰	

Schmierseifen.

Salmiak-Terpentin-Seife	à Pfd. 28 ₰
Silber-Seife	à Pfd. 22 ₰
Transparent-Seife	à Pfd. 20 ₰
Braune Seife I	à Pfd. 18 ₰
Braune Seife II	à Pfd. 16 ₰

Wenzels Seifengeschäft.

Pflanzerbsen u. -Bohnen

sind eingetroffen.

J. Bruns, Konservenfbr.

Dr. Lahmann's Unterzeuge

sind sehr beliebt wegen ihrer Vorzüge. Sie können solche für jede Jahreszeit passend haben. — Alleinige Niederlage bei:

G. Potthast

Langestraße 40.

Deutsche Seemanns-Schule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung u. Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion.

---

1 Heckbauer mit Kanarienweibchen und ein **gr. Kleiderschr.** bill. z. verk. **Grünestr. 1, pt.**

Kanarienroller u. Weibchen sind abzugeben. **Milchbrinksweg 30.**

Damen- und Herren-Fahrräder

mit Patent-Kapselgetriebe, modernste, exakteste Präzisionsarbeit, unvermüstlich, besonders leicht laufend.

Große Auswahl!

Nur erstklassige Qualität!

Man vergleiche die Preise u. erprobe die Qualität.

Großes Lager in

Ersatzteilen.

Reparaturen

rasch, sauber und billig.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft

H. Munderloh

Maschinenbauer,

Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.

Die allerbesten **Kinderwagen** von 5 ℳ bis 60 ℳ bei

Fr. Lehmann,

Hofkorbmacher, Gaststr. 10.

ferner: **Kinderstühle, Lehnstühle, Teeandamöbel, Reisekörbe, Waschkörbe,** sowie alle nur möglichen Körbe.

Rabattmarken oder 5% in bar.

---

1 Fahrrad geschenkt

erhalten Sie bei uns. Verlang. Sie Katalog 24 grat. und franko. Riesenauswahl in Fahrrädern v. ℳ 53 an **mit 5 Jahr. Garantie.** Laufdecken ℳ 2.75 und Lateinen ℳ 1.—. Bis jetzt Umsatz **23000** Fahrräder. **Fritz A. Lange,** G. m. b. H., Leipzig 13.

Preußische Webelehranstalt Bramsche b. Osnabrück. Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 ℳ. — Prospekte u. Auskunft kostenfrei. **Die Direktion.**

Glasdachpfannen R. und L. **Etzhorn. A. Grotelüschen.**

Fortzugshalber zu verkaufen: 1 Petroleumkrone (Majolika) m. 6 Kerzen und Behang, Bettstelle mit Sprungrahmen, Keil und Matratze, Kommode, Waschtisch u. a. m. Uferstr. 25.

Zu verkaufen gut erh. Mobiliar, Sofa, 2 Sessel u. 4 Polsterstühle, auf Wunsch auch passende Portière dazu. Zu erfragen in der Filial-Expedit., Langestr. 20.

Rastede-Südende. Zu verkauf. zwei hochtragende beste Milchkühe, sowie eine gütte Kuh.

Heinr. Kuck.

Prima Salzheringe.

F. H. Trouchon,

Langestr. 18 u. Achternstr. 68.

Hülsenfrüchte,

gut verlesen.

F. H. Trouchon,

Fernspr. 229.

Oldenbrok-Niederort.

Die daselbst belegene

Besitzung

des Herrn Rentners Gustav Bartels in Oldenburg, bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause nebst Stallungen, alles in bestem Stande, großartigem Garten, großem prachtvollen Obstgarten mit den herrlichsten Obstsorten, schönem Gemüsegarten und Warf, habe ich Umstände halber noch zu Mai d. J. preiswert zu verpachten. Größe 2½ Jück.

Reflektanten wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

C. Haake, Aukt., Großenmeer.

Rheumatismus

wird sicher geheilt durch

Miraculin.

Miraculin ist nach einem alten Rezept aus der Gesundheit zuträglichen Kräutern zusammengestellt.

Miraculin bringt neues Leben in die Glieder.

Miraculin ist das beste gegen

Rheumatismus.

Eine Probeschachtel meines wunderbaren Miraculin sende ich portofrei für 50 ₰. Versuchen Sie es damit, Sie werden es nie bereuen. Miraculin ist weder in Apotheken noch Droguerien zu haben, sondern nur bei mir.

Carl Ludwig Bertling,

Mahlow - Potsdam 108.

Salzbohnen

empfiehlt

F. H. Trouchon,

Fernspr. 229.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß soeben die neuesten

Frühjahrsstoffe

eingetroffen sind, und halte mich bei nötigem Bedarf bestens empfohlen. Garantiert tadelloser Sitz, wie bekannt.

Heinr. Schulze, Schneidermstr., **Achternstr. 15.**

Zu verk. 1 Rind, 10 Monate alt. **Joh. Gorath,** Eversten 3.

Hamburg, Neuerwall 50

Dr. phil. Goldmanns Einjährigen-Institut.

Anf. April Beg. d. neuen Semesters. — **Seit 1870** bestanden **1207** Schüler.

37 Schüler bestanden im Jahre 1905,

36 Schüler bestanden im Jahre 1906.

Von dies. 73 w. vorgebildet gew. 34 i. Volksschulen, **39** i. höh. Schul.

Prospekte auf Verlangen.

Dank.

Meine Frau litt an Blutarmut und Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Schwindel, Angst, traumschwere schlaflose Nächte, Zittern, Rücken- u. Seitenschmerzen, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Mattigkeit u. Schwäche plagten sie. Durch die einfachen schriftlichen Anordnungen des Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Ostraallee 2, wurde meine Frau von dem hartnäckigen Leiden befreit, was ich hierdurch ähnlich Leidenden gerne bekannt gebe.

Heinrich Nehls, Landwirt in **Hatterwüsting** bei Sandkrug (Oldbg.).

Sogenannte unheilbare Tukerkulose

chronisches Asthma ohne zu räuchern, veraltete Hals- und Lungenleiden, langwierigen Husten behandelt seit 37 Jahren mit nachweisbarem Erfolge in kürzester Zeit unter vollster Garantie brieflich. Prima Referenzen. **Franz Jekel, Apotheker in Glarus, Hauptstr. 66,** Schweiz. Briefporto 20 ₰. Ausschneiden.

Wer baut!

wolle sich erst unsere praktischen Neuheiten ansehen.

Gebr. Denkmann,

Spezial-Geschäft für bessere und einfache Bautischlerarbeiten, Ladeneinrichtungen, Kontormöbel, Speiseaufzüge.

Anfertigung von Patent-Schiebefenster.

Besondere Vorteile: Freie Aussicht, leichtes Putzen beider Flügel im Zimmer vom Fußboden aus, beide Flügel lassen sich ins Zimmer hineinklappen.

Anfertigung von Meyers Reform-Doppelfenster.

Praktische Neuheit. Beide Flügel lassen sich mit einem Griff leicht öffnen und schließen. Absolut dichtes Fenster, leicht es, gefahrloses Putzen im Zimmer. Schutz gegen Kälte, Hitze u. Geräusch.

Probefenster beider Systeme vorrätig.

Lassen Sie sich sagen dass unsere **„Superior"-Fahrräder** und **Zubehörteile** die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!

Hervorragend schön und äusserst preiswert sind auch unsere **Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen Taschen- und Wanduhren. Waffen.**

Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Preis-Katalog!

„Superior"-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G. vorm. Hans Hartmann.

Eisenach Grösstes Fahrradwerk Mittel- u. Süddeutschlands. Eisenach

---

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichtesten Lauf

allen überlegen!

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. photogr. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.

August Stukenbrok, Einbeck

Aeltestes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics

---

Verkaufsniederlage für **Oldenburg:**

W. Dannemann, Staustrasse 7.

J. E. Neddermann,

Bremen,

17|18 Domshof 17|18

empfiehlt sein grosses Lager von

Beleuchtungs-gegenständen

für elektrisches Licht.

Union.

Freitag, den 15. März 1907, abends 8 Uhr:

Vortrag des Rezitators W. Neander, Hannover:

„Zur Sommerszeit im schönen Harz."

Eine Wanderung durch das gesamte Harzgebirge,

verbunden mit der Vorführung von

— 200 farbenprächtigen Lichtbildern. —

Eintritt: 50 ₰. Schüler der höheren Schulen 30 ₰, der Volksschulen 20 ₰. Wenige reservierte Plätze 1 ℳ.

Bauschule Zetel.

Am 17. März sind die Zeichnungen u. Modelle der Schüler bei Gastw. R. Janßen ausgestellt. Zutritt für jedermann frei.

C. Rohde.

Sauerkohl

in bekannter Güte.

F. H. Trouchon,

Langestr. 18 u. Achternstr. 68.

Landesbibliothek Oldenburg

M. Dreiser, Osternburg.

Den Eingang der Neuheiten in

Kleider- und Blusen-Stoffen

für Frühjahr und Sommer

beehre ich mich anzuzeigen.

Große Auswahl in einfarbigen, gestreiften und karrierten Geweben.

— Billigste Preise. —

Infolge reger Nachfrage sollen weitere

Tennisplätze

auf dem Sportplatz

angelegt werden. Spielgesellschaften oder Interessenten wollen sich schnellstens wenden an

Herrn E. Schultze, äußerer Damm 241,

um sich Spieltage zu sichern. Mündliche Auskunft wird zwischen 1 u. 3 Uhr u. abends nach 7 Uhr erteilt.

An bester Lage im Zentrum der Stadt Oldenburg ist ein

Großes Eckgrundstück,

in dem seit vielen Jahren ein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Gute Kaufgelegenheit, auch für jede andere Branche passend, da die Lage vorzüglich. Offerten u. **G. M. Nr. 456** an **Rud. Mosse, Oldenburg i. Gr.**

Konfirmandenanzüge, Hüte, Wäsche u. Schlipse

empfiehlt in großer Auswahl

Gerh. Bunjes, äußerer Damm 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ungarnierte Hüte, Bänder, Blumen, Stoffe u. s. w., **einfach garnierte Hüte** von 1 Mk. bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

Glacee-Handschuhe in schwarz u. coul.

G. Horn, Achternstr. 43.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ausschneiden!

Die wirklich größte Auswahl in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Portièren

findet man im Altonaer Spezial-Gardinen- und Teppich-Haus

Emil Hertz,

Altona, Königstr. 147.

Man verlange Muster.

Restbestände von 1—3 Fach stets vorrätig.

Chronischen Ausfluß

heilt diskret in einigen Tagen unter schriftlicher Garantie, brieflich. **Franz Jekel,** alt, Apotheker, **Glarus,** Hauptstr. 66, Schweiz. **Ausschneiden.** Briefporto 20 ₰.

Osternb. Z. vk. trächt. Schwein, E. d. M. ferk. Schützenhofsw. 6.

Wegen Vergrößerung meines Weingeschäfts suche ich für mein Kolonialwaren-Geschäft einen

Laden

in guter Lage zu November oder früher zu mieten. **Ernst Hoyer.**

Geräumige Wohnung, mögl. mit Garten, v. Ehepaar ohne Kinder vr. 15. April od. Mai ges. Off. mit Preis, Lage und Einrichtung an die Exped. d. Bl. unter S. 617.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht zum 1. April **Wohn.,** Preis bis 360 M. Offerten unter **H. R. Chr. Nr. 2** postl. Bremerhaven, sofort!

Zu vermieten.

Zu verm. z. 1. Mai gr. helle **Werkstelle mit Einfahrt,** auch als Lagerraum. **Reinh. Wichmann,** Mottenstr. 7.

Zu verm. 2 fl. **Wohnungen** zu Mai. **Abraham 3.**

Zu verm. kl. **Oberwohnung.** Näher. **Haarenesch**str. 19, rechts.

Osternburg. Zu verm. **Oberw.,** Bremer-Chaussee. Helmsweg 3.

Wir haben z. **1. Mai** noch eine kleine **abschließbare Oberwohn.** z. Preise von 150 M., sehr passend f. einzelne Dame, zu vermieten. **Gebr. Oetken,** Nadorsterstr. 72.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine geräumige separate **Oberwohnung.** Offerten unter L. 50 an die **Annoncen-Expedit. v. H. Büschoff,** Osternburg.

3. v. Z. m. B. Marienstr. 11, o.

Logis z. v. Baumgartenstr. 13.

Osternburg. Zu verm. **Oberw.** m. Land. **Bremer-Chaussee 21.**

Wegen Fortzugs des Herrn Hauptm. Wasche v. Oldenburg ist die herrsch. Oberw. Blumenstraße 37 z. 1. April od. sp. zu vm. Ed. Timmen, Blumenstr. 37.

Die abgeschlossene geräumige nördl. **Oberwohnung** mit Garten Bleicherstr. Nr. 6 ist zum 1. Mai zu vermieten. Miete vr. 260 M. **J. H. Mönning & Sohn.**

Zu verm. eine fl. **Wohnung.** Langenweg 21.

Z. v. m. **Wohn- u. Schlafz.** (part.). **Georgstraße 16.**

Zu vermieten eine besser möbl. Stube mit Kammer. Sachsstr. 1, 2. Tür.

1 möbl. Stube u. Kam. zu vermieten. **Grünestr. 1, pt.**

Zu verm. z. 1. Mai eine ger. sep. **Oberwohnung** mit Stall u. Gartenland am Artillerieweg. Näheres **Ofenerchaussee 11.**

Freundl. Logis. Burgstr. 4.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Kirchhofstraße 7, unten.

Zu vermiet. die **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung. **Achternstraße 39.**

Z. v. m. St. u. B. kl. Kirch.str. 9 S.

Zu verm. freundl. möbliertes **Zim. m. Bett. Alexanderstr. 26.**

Beamter sucht zum 1. April **1 möbl. Zimmer** i. d. N. der Post, ev. m. v. Pension. Gefl. Off. u. S. 573 m. Preis bis 12. d. M. a. d. Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann

sucht Stellung in einer größeren Landwirtschaft gegen Salär und Familienanschluß. Off. u. B. 100 postl. Osedaänne erbeten.

Offene Stellen.

Gesucht ein Arbeiter von 16 bis 18 Jahren.
Otto Zähle, Gärtnerei, Faunenstr. 4.

Gesucht auf sofort ein

junger Mann

für ein gemischtes Warengeschäft. Off. u. S. 624 an die Exped. dieses Blattes.

Lehrling

gesucht z. Ostern. Für gute Ausbildung in allen Fächern wird bestens Sorge getragen.

Photograph Fr. Bolte,
Langestraße 15.

Kaufe Glucken. **Carus, Ehrenweg 25.**

Leere Literflaschen,

hell oder dunkel, kauft jedes Quantum.

Alexanderstr. 28, I.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen ges. z. 1. Mai 8- bis 10 000 M auf sichere Landhypothek. Offerten unter **B. 2** Filiale, Langestraße 20.

Gefunden.

Wahnbeck. Ges. 1 **Armband,** geg. Erst. der Kost. i. Empf. z. n. **Friedr. Bruns,** Amtsbotengeh.

Zu verleihen.

Bar Geld an jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahlung verleiht diskret und schnell zu kulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin W. 322,** Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschreiben.

Geld-Darlehen v. 200 M. aufw. erb. Pers. jed. Stand. (a. Dam.), z. 4½ % u. monatl. 4 M. Rückz. pr. u. diskr. d. Sig. Neubauer, Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII, Barcsaygasse 6/67. (Retourmarke erbeten.)

Neustadt bei Brake. Gesucht auf sofort **mehrere Maurer** auf dauernde Arbeit. **Herm. Burhop.**

Eversten I. Gesucht z. 1. Mai **1 Knecht** für die Landwirtschaft. **Hinrich Schnitger.**

Gesucht **Bursche** von 15 bis 17 Jahren. **Julius Lambrecht & Sohn,** Lindenstraße 66.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Schreiber.

Angebote bis zum 15. März an die **Verwaltung d. städt. Gaswerks,** Oldenburg i. Gr.

Gesucht auf **sofort** einige tüchtige solide

Arbeiter.

Gerh. Meentzen,
Bahnhofstraße 12.

Suche nach Bonn am Rhein für 1. oder 15. April ein junges, tüchtiges, starkes und braves ev. Küchenmädchen, welches schon in besserem Hause gedient hat, etw. Kochen erwünscht. Bild u. Zeugnis an Fräulein Margarete Küpper, Bonn 6, Villa Hohen-Eich.

Gesucht ein Gartenarbeiter. Tannenstr. 4.

Gesucht wird zum 1. Mai d. J. ein junges Mädchen als **„Fräulein"** für ein Kolonial- u. Manufakturgeschäft auf dem Lande. Dasselbe muß schon einige Erfahrung besitzen und gute Empfehlungen haben. Gutes Gehalt und familiäre Stellung. Offerten bitte zu richten unter S. 625 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai oder früher Köchin für feine Küche und Mädchen für Kochküche und Waschküche.
St. Jürgenahl, Ellen bei Bremen.

Suche zu Mai ein einfaches **junges Mädchen** für die bürgerliche Küche. Dienstmädchen ist vorhanden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht eine Frau zum

Austragen von Lesemappen

(zu melden von 12—2 Uhr). **Wiechmann,** Haarenstr. 32.

Arbeitsfreudiges Mädchen für einfachen Haushalt (3 Kinder) z. 1. April gesucht. Anfangslohn 70 Taler. Reisegeld bei längerer Verpflichtung frei. Nachricht an: **von Spalding, Steglitz** bei Berlin.

Nach Bremen tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus per 1. Mai gesucht.
Frau **Dr. Rosenäk, Bremen, Parkallee 15/17. II.**

Gesucht

eine ältere, tüchtige und erfahrene zweite Köchin zum 1. April d. J. Anfangs Lohn 50 M. monatlich bei freier Verpflegung und Wohnung. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Geschäftszimmer Nr. 56 des Lazaretts melden. Annahmebedingungen liegen hier zur Einsicht aus.
Wilhelmshaven, d. 7. März 07.
Kaiserliches Marinelazarett.

Lehrmädchen gesucht, die das Schneidern gründlich erlernen wollen. **Haarenstr. 211 I.**

Ges. zum 1. Mai ein

Tischler-Lehrling.

Gebr. Denkmann,
Bürgereischtr.

Suche z. 1. Mai 1 tücht. Mädch. nach Wiesbaden gegen h. Lohn u. fr. Reise, z. 15. Juni Zimmermädchen nach Langeoog f. d. Sais. u. noch fortwährend Mädchen n. Wilhelmshaven auf sofort oder später, Knechte und Mägde nach dem Lande, für Oldenburg noch viele Mädchen zu Mai.
Frau **Johanne Laturnus,** Stellenvermittl., Kurwickstr. 26.

Einfaches, geb. **i. Mädchen,** welches kochen kann und Liebe zu Kindern hat (2 Kinder), als Stütze für fl. j. Haushalt auf sof. gesucht bei Familienanschluß. Off. m. Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. erb. **Hannover, Grimmstraße 111.**

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** f. Haushalt ohne Kinder. Frau **Wachtmann,** Nordstr. 3.

Grand Prix Internationale Ausstellung Brüssel 1906; **!!!**
Allerhöchste Auszeichnung Rumänische Landes-Ausstellung 1906.

Gesucht Heimarbeiter

beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer **Schnellstrickmaschine**

1 Paar Damenstrümpfe in ca. 25 Minuten gestrickt.

3—4 Mk. u. mehr tägl Verdienst

Dauernde u. angenehme Hausbeschäftigung. Wohnort Nebensache — Keine Vorkenntnisse nötig — Arbeit geben wir — Abrechnung prompt.

Südd. Industrie zur Förderung v. Hausarbeit.
Hch. Wolf,
Konstanz (Baden), Tägermoosstr. 12 **B. 70**

Gesucht z. 1. Mai ein kleiner, zuverlässiger **Knecht,** der fahren kann u. Gartenarb. übernimmt. Amtstierarzt **Brügmann,** Atens.

Mädchen

gesucht zum Falzen. **Oskar Berger,** Buchbinderei, Donnerschweerstr., 1 Treppe.

Zum 1. April od. 1. Mai ein

junges Mädchen

für meine Bahnhofswirtschaft ges. **Hohenkirchen** (Jeverland). **Emil Onnen.**

Ges. auf sof. **1 Schneidergehilfe. G. Bunjes,** äuß. Damm 24.

Gesucht zu Mai für eine kleine Landwirtschaft ein einfach. junges **Mädchen,** das sich allen Arbeiten unterzieht. Familienanschluß u. Gehalt wird gewährt. Off. erb. u. **E. A.** postlag. Stollhamm.

Malergehilfe gesucht, sowie zu Ostern **1 Lehrling. W. Reinken,** Großenmeer.

Gesucht für ein erkranktes Mädchen z. 1. Mai ein anderes. Stau 13.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai **ein Knecht** zum Fahren. **Wilh. Schröder.**

Maler-Lehrling

sucht **G. Fischbeck,** Nadorsterstr. 86.

Gesucht zu Ostern ein

Maurerlehrling.

Osternburg. Gebr. Barkemeyer.

Gesucht auf sofort ein

Malergehilfe.

Rastede. H. Kaemling.

Gesucht auf Ostern o. Mai ein

Malerlehrling.

Rastede. H. Kaemling.

Zum 1. April oder Mai ein gutes, ordentliches

Mädchen

oder ein **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Gehalt. Offerten unter H. 120 an die Exped. d. Blattes.

Tüchtiger Ofensetzer,

nebenbei Werkstubenarbeiten ausführend, für **dauernde (Sommer- v. Winter-) Arbeit** gesucht. Verheirateter bevorzugt. **H. Christiansen, Rendsburg.**

Tossens (Butj.). Gesucht zwei tüchtige

Schneidergesellen.

Dauernde Arbeit, hoher Lohn. **G. Eilers.**

100 Stallknechte, Pferdeknechte,

Kutscher, 18—45 Jahr alt, zur Berl. Omnibus-Ges., **90 Mk.** Lohn monatl., sucht dauernd sofort od. später **Josef Gryzy,** Stellenvermittler, **Berlin,** Langestraße 96. (Kein Streik, Rückporto.)

Für kleinen städtischen Haushalt in Oldenburg zum 1. Mai oder früher ein **Mädchen** gesucht, am liebst. v. Lande, das sich. gedient hat. Zuerst. bei **Bartels a. Markt.**

Gesucht ein junger, ordentl. Hausbursche auf gleich od. spät. Näh. in der Exped. d. Bl.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammtorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Agenten — Reisende

engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux- und Jalousienfabrik gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Strückhausen. Auf sofort ein **Bautischler. H. Stühmer.**

Suche zum 1. April einen

Heizer,

der an der Maschine auch kleine vorkommende Reparaturen auszubessern versteht.
Torfwerk Brettberg. Lohne i. O.

Aua. Gesellhaus.

Ges. saubere **Stundenfrau. Steinweg 22.** unten.

Schuhmachergesell

erhält sofort dauernde Arbeit. **H. Hibbeler.**

Zum 1. Mai ein tüchtiger zuverlässiger **Krankenwärter. V. Fr. L.-Hospital.**

Zum 1. Mai ein zuverlässiges sauberes **Hausmädchen. V. Fr. L.-Hospital.**

Suche **1 Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei, und z. 1. Mai **1 kleinen Knecht. Emil Brandt,** Pferdemarkt 1.

Gesucht zu Ostern **1 Lehrling** mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie gegen Salär für ein Importgeschäft. Off. unter S. 609 an die Exp. d. Bl. erb.

Junges Mädchen mit guter Schulbildung, welches in einem größeren Geschäftsbetrieb gegen Vergütung **Schreibmaschine, Stenographie und Kontorarbeiten** erlernen will, sofort gesucht. Schriftliche Offerten unter S. 616 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein

2. Gehilfe

für meine Bäckerei. **L. Audree, Steinweg 2.**

Zum 1. April oder 1. Mai eine gut empf.

Köchin.

Anmeldungen morg. von 9 bis 12 und abends von 8 bis 10 Uhr oder brieflich mit Bild.
Frau **G. Hach, Bremen,** Richard Wagnerstr. 21.

Junger Hausdiener

für leichte Beschäftigung gesucht.

L. Ciliax,
Donnerschweerstr.

Olbenb. Ges. z. 1. April 3 fix. jung. Mädchen z. Koch. u. Hausb. erl. im Restaurant, 1 in Olbenb. u. 2 nach Bremen, geg. Geb. u. Familienanschl. Selb. würden sich allen vorkommenden Arbeiten mit unterziehen müssen, 2 davon müßt. ed. zeitweise mit im Restaurant tätig sein.
Näheres bei **Fr. Behrens,** Lindenstr. 15.

Suche auf sofort oder später **1 jüngeren Gehilfen** für meine Bäckerei und Konditorei. **B. Sander, Berne.**

Rostrup b. Zwischenahn. Auf Mai ein **junges Mädchen** gegen Gehalt bei Familienanschluß. **Grambarts Gasthof.**

Zwischenahn. Für die Nachmittagsstunden eine **Frau** f. leicht. Arbeiten gesucht. **A. Helbigs,** Fleischwarenfabrik.

Gesucht zum 1. Mai ein junges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß u. etw. Gehalt. Offerten erbeten unter **A. M. 100** postl. Elsfleth.

Gesucht auf sofort **1 Bautischler. Bernh. Böse,** Tischlermeister, Milchdrinkswege.

Zum 1. Mai suche ich für eine **flotte Gastwirtschaft** einen **jüng. Gehilfen,** fachmännische Vorbildung ist nicht erforderlich. Off. unter S. 606 an die Expedition dieses Blattes.

Hude. Gesucht **1 Pfannenmacher** (links), **2 Blattstreicher, 2 Mann bei der Tonmühle** gegen Akkord oder guten Lohn. **Ludw. Schütte,** Ziegelmstr.

Pensionen.

Schüler, welcher zu Ostern eine hiesige Lehranstalt besuchen soll, findet gute, freundliche Pension. Wo? zu erfr. in der Exped.

Für Kaufmannslehrling zu Ostern Pension gesucht. Offert. unter S. 608 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bad Godesberg bei Bonn a./Rh. Höheres Töchterpensionat Godesruhe für Töchter aus den besten Familien. Referenz. dementsprechend von Eltern der Schül. im In- u. Ausland. Wissensch. Fortbildung (Kurse, Vorträge, Sprachen 2c.). Dem Alter angemessene Anleitung zu häusl. Pflichten. **Anerkannt** vorzügl. Pflege u. Erziehung. Persönl. Berücksichtigung. Prospekte durch die **Vorsteherinnen.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land".

Nummer 27. Sonntag, den 10. März 1907. 2. Jahrgang.

Naturgeschichte.

In der höhern Töchterschule
Wird erstaunlich viel gelehrt:
Wissenschaften, Sprachen, Künste,
Und was sonst das Herz beschwert.

Ei, wie sind die kleinen Dämchen
Doch so weise und so klug,
An Grammatik, Rechnen, Lesen
Haben sie noch nicht genug.

Zoologie — Naturgeschichte
Steht heut auf dem Stundenplan;
Und die kleinen, weisen Mädchen
Blicken sich bedeutsam an.

Von Zugvögeln ist die Rede — — —
„Nennt mir solche!" Fräulein spricht.
„„Lerche, Schwalbe . . . ""— „Und vor allem
Auch vergeßt den Storch mir nicht!"

„Fräulein — ach!" Und Doktors Lieschen
Lächelnd und bedeutsam spricht
Halb verschämt und halb verlegen:
„Störche gibt es ja doch nicht!"

Renata Greverus.

*) Aus der aus persönlich Erlebtem zusammengestellten Sammlung „Kinderfragen und Kindersorgen".

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

XIII. Auf der Insel Thasos.

Wie eine grüne leuchtende Perle in der blauen Schale des Meeres, so liegt die dichtbewaldete Insel Thasos in der griechischen See. Der dunkle Wald überwächst lückenlos das ziemlich hohe Gebirge und senkt sich in gewaltigen, majestätischen Kuppeln bis zur Küste herab, wo er sich tief im Wasser spiegelt. Man konnte laut hinausjubeln, daß man endlich einmal wieder eine Landschaft sah, die in kühlem Baumschatten lagerte und deren harte Gebirgskonturen in dem weichen, grünen Gewand einer üppigen Vegetation sich verhüllten. Zum erstenmal wieder durfte man Waldesrauschen hören, seit man es vor Wochen im deutschen Wald zum letztenmal vernahm. Die alte deutsche Liebe zum Wald regte sich beim Anblick von Thasos mächtig im Herzen, denn doppelt erquickend und doppelt vertraut lacht er ein unter dem heißen, stahlgrauen südlichen Himmel.

Man war seines Anblicks auf den Streifzügen durch Griechenland ganz entwöhnt worden. Das fast vollkommene Fehlen des Waldes gibt der griechischen Landschaft jenen Stich in das Gewaltige, Pittoreske, das sie leicht dazu eignet, daß man sich in die klassischen Zeiten versetzen kann. Die harten, schroffen, felsigen Gebirgszüge in den braungelben Farbtönen uralter Verwitterung, auf welchen der grelle, blendende Schein der Sonne liegt, geben der sinnenden Betrachtung den besten Rahmen, in welchem sie die Sagenwelt der Odyssee und der Iliade aufs neue beleben kann. Die auf den Höhen allem Wind und Wetter preisgegebenen Säulen und Tempelruinen grenzen ernst und wie mit scharfem Strich die Vergangenheit gegen die Neuzeit ab, und gerade diese scharfe Abgrenzung, die man überall sieht und empfindet, gibt dem griechischen Landschaftsbild sein eigenstes Gepräge. Besonders die kahlen Inseln, die mit ihren nackten Leibern beinahe wild aus den weichen, schmeichelnden Wellen des Meeres auftauchen, hinterlassen dem Beschauer einen fremden, strengen Eindruck, weil der Gegensatz zwischen den immerbewegten wogenden Wellen und den steifen, zackigen Felsmassen ein zu großer ist.. Scheu und fast unzugänglich hängen die kleinen, weißen Dörfern hoch oben im Gebirge und zeigen durch ihre Lage, daß diese Inseln einst viel von Krieg und Seeräubern zu leiden hatten.

Diese Empfindungen hat man vor Thasos nicht. Der Wald mildert alles. Er läßt in der tiefen Stille seiner Gründe Vergangenheit und Gegenwart in Eines zusammenwachsen und verflicht sie mit seinem immerfrischen und immerweiterzweigenden Geäst. Hier ist die Vergangenheit verschwunden, hier lebt man der Gegenwart.

Wir landeten in einer südlichen Bucht, die einen schön geschwungenen Bogen in das Gelände zieht. In dieser Bucht lagen einst im grauen Altertum die Schiffe der Phönicier, welche dort mit dem ihnen eigenen Spürsinn Goldgruben entdeckt hatten und sie ausbeuteten. Auch Opal, Erz und Marmor luden die gewandten und unternehmenden Kaufleute auf ihre flinken Schiffe. Die den Phönikern folgenden jonischen Griechen setzten ihre Tätigkeit fort, und eine in Schutt und Steingeröll begrabene Stadt zeugt von ihrer früheren Arbeit. Dann blieb es jahrhundertelang still in der Bucht, nur dann und wann, besonders im Mittelalter, erfüllte sie das Geschrei beutesüchtender Seeräuber. Die Nordseite wurde der belebtere Teil der Insel, deren Bewohner sich von den Erträgnissen des Bodens nährten, und die südliche Küste geriet beinahe in Vergessenheit.

Da forschte vor einigen Jahren ein kluger deutscher Geschäftsmann, Fr. Speidel aus Pforzheim, den alten Sagen und Gerüchten, die über den Mineralreichtum der Insel noch immer umliefen, nach, und es gelang ihm, die Spuren der langverschütteten Bergwerke wieder aufzufinden. Eine Gesellschaft gründete sich, welche in Konstantinopel die Konzession zur Ausbeutung sämtlicher Bodenschätze der Insel erhielt, und die ehemals stille Bucht füllt heute wieder junges Leben und neue Tätigkeit. Auf der Reede liegen deutsche Dampfjachten und viele Leichter, am Strande baut sich das Dörflein Castro an, und hoch vom Gebirge herab rollen auf einer Drahtseilbahn die kleinen Rollwagen, welche das Zinkerz vom Bergwerk in die Hochöfen fördern. Mit den Hochöfen ist eine Erzwäscherei verbunden, und beide, nur wenig über dem Strand gelegen, geben ihre Erträgnisse fast direkt den Europadampfern ab. Die Unternehmung verspricht recht bedeutend zu werden, da der Mineralreichtum der Insel nicht so bald erschöpft sein dürfte. Wir besichtigten unter freundlicher Führung die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon weit ausgedehnten Anlagen, freuten uns über das junge Werk deutscher Unternehmungslust und wünschten ihm von ganzem Herzen allen Erfolg. Auf der weltabgeschiedenen Insel fand man plötzlich und doppelt dankbar wieder ein Stück Heimat, und ich brauche nicht hinzuzufügen, daß wir in trauter Stunde bei heimischem Stoff und wie es deutscher Brauch ist, lange und sesshaft der deutschen Heimat gedachten.

Ein größerer Ausflug brachte uns ins Innere der wunderschönen Insel. Natürlich ohne Weg und Steg, denn dort überläßt die hohe türkische Behörde die Sorgen um den Weg dem eigenen Ermessen und den guten Füßen der Wanderer. Gute Füße gehören notwendig dazu. Man durchwandert bergauf und -ab langgestreckte Olivenwäldchen, welche mit den ebenfalls frei und nach ihrem Belieben weidenden unzähligen Ziegen den einzigen Reichtum der Bewohner bilden. In vertrockneten Rinnen von Sturzbächen, die von großen Marmorbrocken übersät sind, welche das wilde Wasser in der Regenzeit mitreißt, ging es scharf bergan. Nach vielen Windungen und mancher Kletterpartie zwischen Felsblöcken und riesigen Wurzeln der Pinien und Platanen hin erreichten wir einen hinreißend schönen Aussichtspunkt, und was ebenso erfreulich war, klares, frisches Quellwasser.

Die Quelle ist eine kleine, ausgeruhte Naturschönheit. Sie quillt sanft aus einer schmalen Felsspalte und ergießt sich in ein zwischen moosigen Steinen liegendes Reservoir, als wollte ihr Wasser einen Augenblick ruhen, bevor es die wilde Jagd ins Tal beginnt. Oleander, Myrten und mir unbekannte Sträucher umwuchern sie üppig; breite dunkle Taxusbäume und eine mächtige südliche Eichenart werfen eine kühle Dämmerung über sie hin, aus deren Schatten einige blaue und weiße Blumen leuchten. Frisch und kristallklar liegt das Wasser und läßt auf seinem Grund das wunderbare Farbenspiel des schönsten Mosaikbodens sehen, gebildet aus glatten Kiesel- und Marmorsteinen in allen denkbaren Farben, die sich hier im Laufe der langen Jahre zusammengefunden haben. Die Quelle hat uns willig von ihrem köstlichen Naß gespendet. Wo sie abfließt, öffnen sich die Baumgruppen zur schönsten Aussicht. Der Blick fliegt über die gewaltigen Höhenzüge hin, die bewaldet in weiter Bogenspannung zum Meer hinab sinken! Der blaue Schild dort unten biegt sich von der Sonne überglänzt weit hinaus bis in den fernen Horizont hinein. Weit entlegen sieht man eine grauweiße, langgestreckte Küste: die Halbinsel Hagion Oros, auf welcher dreitausend Mönche, zur Mönchsrepublik auf dem Berg Athos vereinigt, ihr faules Leben unter viel Zank und Streit und niemand zu Nutz verbringen, und deren wir von unserer luftigen Höhe aus in angemessenem Scherz gedachten. Ueber einigen tiefen Schluchten liegt fast unnahbar das alte Dorf Castro, von dem man nicht weiß, ob es aus Furcht vor den Seeräubern eine so weit entlegene Stätte suchte oder,

Die Frau des Grenzers.*)

Hart am Deich steht ihr kleines Häuschen. Bei der plötzlichen Einberufung nach vorhergegangener Probedienstzeit, war es ihnen nicht mehr möglich gewesen, ein anderes Heim zu bekommen, und sie, des jetzigen Grenzers Frau, wäre mit dem kleinen Lockenkopf nicht allein in der Garnisonstadt zurückgeblieben.

Man mußte sich jetzt eben helfen so gut es ging, und es ging.

Er, ein hochgewachsener, kraftstrotzender Mann, hatte 12 Jahre beim Jägerbataillon in C. gedient. Daß ihm gerade der Beruf eines Grenzers zusagen würde, bezweifelte er selbst, aber ein Zwischenfall innerhalb der Kompagnie bestimmte ihn, um nur fort zu kommen, die grüne Uniform beizubehalten.

Gegen sich selbst streng, war er auch im Dienst streng gegen seine Untergebenen, dabei voll Wahrheitsliebe und kein Unrecht duldend. Sein leicht erregbares Temperament, das nur seine junge Frau mildern konnte, ging mit ihm durch, wenn er sah, daß seine Kollegen die Soldaten ungerecht behandelten.

Dies machte ihn namentlich bei einem jüngeren Unteroffizier S. verhaßt, der sowohl seine Mahnworte wie seine körperliche Kraft fürchtete und nichts unversucht ließ, ihn bei den übrigen Kollegen anzuschwärzen. Daß auf diese Weise der kameradschaftliche Verkehr der Unteroffiziere der X. Kompagnie kein erfreulicher war, konnte nicht ausbleiben.

Eines Tages nun, als er sah, daß Unteroffizier S. seine Korporalschaft in unerlaubter Weise auf der Stube behandelte, loderte sein Zorn auf; nach einigen heftigen Vorwürfen, worauf er nur ironische Antworten bekam, verließ ihn seine Ueberlegung, und mit einem wuchtigen Hieb schlug er ihn mit den Worten: „Sie will ichs lehren, Sie Leuteschinder," zu Boden. Unteroffizier S., der sich beim Kompagnie-Chef beliebt zu machen gewußt hatte, setzte es durch, daß gegen H. ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Nur seiner tadellosen Führung hatte er es zu verdanken, daß er mit einer gelinden Strafe davon kam; diese veranlaßte ihn eben, seinen bisherigen Wirkungskreis so bald wie möglich zu verlassen, und so siedelte er nach G. über.

*) So werden die Zollbeamten an der Küste genannt.

An einem regnerischen bösen Novembertage war H., nach herzlichem Abschied von Weib und Kind, am Abend fortgegangen, um seinen Patrouillengang zu machen. Schon den ganzen Tag über konnte die junge Frau ein ungewisses Angstgefühl nicht los werden, sie, das Kind eines Försters, die freie Tochter der Natur, die mit dem verstorbenen Vater als erklärter Liebling dieses so manchen Pürschgang in der Nacht gegangen war, konnte sich selbst nicht wieder; ihre Angst um den geliebten Manne stieg stetig. Es war bereits nach 11 Uhr, er hätte schon heim sein können, aber sie wußte auch ebenso gut, daß, wenn er etwas verdächtig gefunden hatte — es waren in letzter Zeit einige Schmuggler abgefaßt, — ihn nichts abhielt, die ganze Nacht auszuharren. Eine Ahnung, dem geliebten Manne könne ein Unglück zustoßen, hielt sie nicht mehr im Hause; rasch war das Lodenjackett, eigens für die Küste gekauft, angelegt, ein Kopftuch vervollständigte den Schutz gegen den Regen; des Vaters Drilling, aus dem ihre Kugel ebenso sicher traf, wie die eines Jägers, sollte ihr zu weiterem Schutze dienen.

Nach einen Kuß auf die Stirn ihres schlafenden Lieblings, und dann gings hinaus in die dunkle Nacht. Der Wind war immer stärker geworden und trieb ihr den Regen ins Gesicht.

So mochte sie wohl ¾ Stunden auf dem schlüpferigen Fußwege des Deiches gewandert sein, als sie die erste Schutzhütte erreichte. Im Begriff einzutreten, um ihren Mann vielleicht dort zu treffen, hörte sie fremde Stimmen an ihr Ohr schlagen.

Wie von einer geheimen Kraft gehalten, bleibt sie stehen, um zu lauschen, und was sie hört, macht ihr das Blut in den Adern erstarren.

In abgerissenen Sätzen hört sie, wie ein Mann zu seinem Komplizen folgendes spricht:

„Du weißt, Claß, der Große (damit war ihr Mann gemeint) ist heute auf Patrouille, aber auf keinen Fall wollen wir uns die fette Beute entgehen lassen; auf Jahre hinaus sind wir dann versorgt."

Daß er stets hier einkehrt, um eine kurze Eintragung zu machen, habe ich längst heraus, dort auf dem Lört im Blechkasten liegt sein Wachsstock, den er dazu anzündet.

Mein Plan ist nun folgender: Sobald er eintritt, springst Du ihm gleich an die Kehle. Greife aber fest zu, seine Kräfte sind nicht zu unterschätzen, ich fasse ihn von hinten über seine Arme und versuche ihn zu Boden zu werfen, den Knebel mußt Du zur Hand haben. Ich habe nicht vor, ihm ein Haar zu krümmen, macht er aber zu viel Schwierigkeiten, dann muß das Messer nachhelfen. Keinen Schuß, hörst Du? Ich verlasse mich darauf, daß Du meinen Anordnungen nachkommst, Du kennst mich ja. Geerd weiß, daß er in einiger Entfernung von dieser Hütte mit dem Boot anlegen soll." —

Wie erstarrt stand die junge Frau bei dem Gehörten da. Was nun tun, wie ihren Mann retten? Der Kopf schmerzte ihr, die Beine versagten ihr den Dienst. Wie, wenn sie ihn verfehlte, wenn er doch die Hütte betrat? so jagten ihre Gedanken durch das gemarterte Hirn. Hier galt kein Zaudern, sie mußte handeln.

Vorsichtig schlich sie, um nicht von den beiden Schmugglern gehört zu werden, von der Hütte, immer weiter, den Deich entlang.

Doch was ist da, hört sie nicht in der Ferne Stimmen? Sehen kann sie noch nichts, es ist zu dunkel. Rasch eilt sie vorwärts und sieht dann dunkle Umrisse von Menschen, die sich scheinbar streiten. Jetzt hört sie die Stimme ihres Mannes: „Halunken, zurück, sage ich, oder ich schieße." Dann sieht sie nur noch einen dunklen Knäuel von Menschen.

In ihrer Angst ist sie stehen geblieben. Jetzt nähert sie sich der Gruppe.

Plötzlich springt ein Mann auf, die Schmuggler müssen ihre Annäherung gemerkt haben. Ein lautes „Halt" klingt ihr entgegen.

Doch jetzt ist alle Angst von ihr gewichen, mit einem Ruck ist die Büchse an der Backe, gilt es doch, den geliebten Mann zu retten; der Schuß hallt durch die Nacht und mit einem lauten Aufschrei fällt der Schmuggler zu Boden.

Die an der Erde ringen nur noch einige Augenblicke, dann ist auch der zweite Schmuggler unschädlich gemacht, mit gebundenen Händen liegt er am Boden.

Der Grenzer ist gerettet; in seinen Armen hält er sein zitterndes, geliebtes Weib.

Die Beiden in der Hütte hatten wohl den Schuß für einen Warnungsschuß gehalten, sie waren, nachdem weitere Grenzer hinzugekommen, nicht mehr zu finden. Am Deich lag ein großes Boot mit wertvoller Seide.

Die Belohnung für die mutige Tat der jungen Frau seitens der Behörde blieb nicht aus.

Landesbibliothek Oldenburg

was ebenso wahrscheinlich ist, daß es selbst der verschwiegene Zufluchtsort der gefürchteten Gäste war. Viel Altertümliches sei noch im Dorf zu finden und in der Kirche unter anderen Inschriften auch eine solche, die auf einen deutschen Kreuzfahrer Bezug hat. Wenn ich einmal mehr Zeit habe, will ich die Angaben näher untersuchen.

Die Sonne stand schon bedenklich schief, und unser Schiff lag weit vor uns! Rasch wanderten wir talwärts und statteten noch einem kleinen Griechendorf einen Besuch ab. Die Bewohner der Insel sind durchweg Griechen, die sich ohne weiteres als die Nachkommen der alten Hellenen bezeichnen dürfen, denn sie sind durch religiöse und wirtschaftliche Verhältnisse unvermischt und allein geblieben. Das moralische Leben dieser Inselgriechen wird als ein ungemein hohes bezeichnet, was zwar auf einer kleinen Insel, wo sich jedermann kennt und wo jeder unter der allgemeinen Kontrolle steht, nicht eben zu verwundern ist.

Die Häuslein, aus Ziegelstein, Lehm und einigen rohen Balken zusammengeleimt, stehen in malerischer Unordnung zwischen Baumgruppen zerstreut. In einer Hauswand fanden wir ein altes Bild des Zeus. Auf dem Haus war ein kleines eisernes Kreuz angebracht. Es war die Wohnung des Priesters. Daneben war eine Schenke in primitivster Form, in der nur raziniertes Wein zu bekommen war, welcher für Fremde fast ungenießbar ist. Wir bestellten ihn trotzdem, denn gegenüber fesselte uns ein anderes Bild. Auf einer Art freiem Platz war der Dorfbrunnen, und da es Abend war, entrollte sich das anmutigste Bild, das man sich denken kann. Von allen Seiten kamen die schlanken schönen Gestalten der Griechenmädchen mit ihren schön geformten porösen Wasserkrügen zum Brunnen, um hier ihre Plauderstunde zu verbringen. Ganz wie im Altertum trugen sie in lieblicher Grazie die vollen Henkelkrüge auf Schulter oder Kopf, wodurch ihre stolze, aufrechte Gestalt umsomehr zum Ausdruck kam. Das lange, leichtflatternde Gewand, der freie Arm, die edle Haltung und der ungezierte, leichtfüßige Gang vereinigten sich zu einem Bild fehlerloser Schönheit. Was man in Athen vergeblich sucht, den Adel der griechischen Rasse, das spendet hier die Natur, ohne zu kargen.

Weniger schön präsentierten sich die Burschen, die sich in verschiedenen Haufen in der Nähe des Brunnens herumtrieben. Die weite, rockartige Pumphose, die bis über die Knie geht, gibt ihnen etwas läppisch Unmännliches! —

Die Sonne war im Scheiden, und unser Schiff war schon unter Dampf und stieß mächtige Rauchwolken aus. Wir mußten eilen, und zwei Stunden später fuhren wir durch die laue Nacht und über das meerleuchtende Wasser den Dardanellen zu.

Die neue Frauenkleidung.*)

Ein Traum.

Immer mehr hatten sich die Menschen in Fesseln und Banden geschlagen, in Fesseln des Körpers und des Geistes. Nur schwer bewegte sich das Haupt, dieser Träger hoher Gedanken, auf dem Halse, der in einem pappartigen Futteral steckte. Die Füße, die im Zeitalter des Verkehrs den Menschen doppelt schnell von einem Punkt der Welt zum andern hätten tragen sollen, waren verkrüppelt und unfähig geworden, den Menschen ohne Schmerzen zu tragen. Wie armselige Gliederpuppen bewegten sich viele Frauen auf ihren stelzenartigen Schuhen. Und der Rumpf, dessen weiche Linien die Kunst begeistert hatte, der den menschlichen Körper selber als das höchste aller Kunstwerke erscheinen ließ, diesen Rumpf hatte man durch einen harten, unbeweglichen Panzer umgeknetet und ihn aller Beweglichkeit beraubt.

Eingeengt wie der Körper erschien auch der Geist des Menschen. Die schöne Freiheit seines Auftretens war dahin. Menschen gleicher Stände errichteten künstliche Schranken, da sie sich höher dünkten als andere. Aengstlich sah einer nach dem andern, sich nach ihm zu richten und nicht aufzufallen. Ueber festgesetzten wesenlosen Formen vergaß man den Kern der Dinge. Konvenienz und Bücklinge herrschten überall und die Angst, zu beleidigen und beleidigt zu werden.

Da regte es sich auf einmal in einem heftigen Streben nach Freiheit. Zuerst empfanden es die Frauen, deren Körper man zumeist geknechtet hatte und deren Geist auch deshalb enger geworden war, als der des Mannes. „Fort mit allem, was unsere körperliche Freiheit hindert", so lautete der Ruf, der sich von Mund zu Mund fortpflanzte. „Zu vollen Menschen, zu vollen Persönlichkeiten wollen wir uns entwickeln".

Und siehe da! Immer weitere Kreise ergriff das Verlangen nach Freiheit. In Frische und Natürlichkeit wuchsen die Mädchen auf, die bisher traurige Verzerrungen Erwachsener dargestellt hatten. In blühender Kraft ihres herrlichen Körpers entwickelte sich die Jungfrau. Und die Mutter, die nach Erfüllung ihrer Pflichten oft traurig verunstaltet, körperlich gebrochen, dahingelebt, sie bot wieder das verehrungswürdige Bild segenspendender Mütterlichkeit.

Und wie nun alles, was den Körper geknechtet hatte, schwand, so schwand auch alles, was den Geist gebunden. Es fielen die künstlichen Schranken und frei entfaltete sich der Mensch aus seinen eignen Kräften und Gaben. Wo sonst wesenlose Formen geherrscht, da entfaltete sich jetzt freies Streben, lebenbejahende Freude an der Kunst und allem Schönen. Im gegenseitigen Geben und Nehmen, im Verlangen, von einander zu lernen, sich gegenseitig wohlzutun, wuchsen auch die Kräfte des weniger Bevorzugten.

Im Manne und im Weibe sah man zumeist den Menschen, denn die Nebenhülle, die Vorurteile des Standes, des Reichtums um den Menschen gebreitet, sie war verschwunden vor der Sonne fröhlichen und freien Menschentums! E. W.

Mode von heute.

Wenn man die zahlreichen, in allen Tagesblättern erscheinenden Modeberichte miteinander vergleicht, so ist es schwer, bei dem ewigen Wechsel der Erscheinungen überhaupt noch ein sicheres Bild zu gewinnen. Eine Note klingt aber überall durch, das Bestreben, einer gewissen Freiheit und Natürlichkeit freie Bahn zu gewähren. Dies zeigt sich in der Vorliebe für die Empiretracht, in dem Aufgreifen einzelner Züge der japanischen Tracht. Ja, es kommt von Paris die Kunde, daß große Künstlerinnen und Künstlerinnen der Halbwelt — die vielleicht den größten Einfluß auf die Gestaltung der Mode ausüben, — eine Aechtung des Korsetts ausgesprochen haben. Unter diesen Umständen könnte man sich wundern, daß die verbesserte, d. h. gesundheitsgemäße, korsettlose Frauenkleidung nicht einen schnelleren Siegeslauf nimmt. Große in Deutschland, dem Lande der „Reformkleidung", ist das durch einen scharfen Taillieneinschnitt gekennzeichnete zweiteilige Kleid, das der neueren Richtung der Mode entsprechend eigentlich unmodern ist, dennoch „modern". Warum? Weil die deutsche Frau, falls sie nicht wie die Anhängerin der verbesserten Frauenkleidung sich von Mode und Vorurteilen völlig frei gemacht hat, im Grunde zu schwerfällig und konservativ ist, um eine umstürzlerische Mode sofort anzunehmen, ehe sie nicht Allgemeingut geworden ist.

Geht nun die Einführung der neuen Frauenkleidung, die sich einer törichten Mode entgegengestellt hat, zwar ihren langsamen Gang, so geht sie um so sicherer. Unsere Zeit, die alles sinnfälliger gestalten will, nimmt sich allmählich auch der hierin so rückständigen Frauenkleidung an; wir lernen ihre Farben, ihre Formen uns selbst und der Gelegenheit anpassen. So wird auch in Zukunft vermieden werden, was die Frau am allermeisten vermeiden muß, was aber die heutige Modekleidung nicht selten bei den ehrbarsten Frauen vermocht hat — daß sie der äußeren Erscheinung der Frau einen Stempel aufdrückt, der sie vor unangenehmen Verwechslungen nicht schützt. Wenn alle vornehm empfindenden Frauen sich die Mühe nehmen würden, die Mode außer auf ihre gesundheitliche Seite auch auf ihre Sinnfälligkeit nach anderer Richtung hin ein wenig eingehender zu prüfen, so würde das äußere Bild der Frau in ihrer Allgemeinheit bald einen neuen und edleren Charakter gewinnen.

Wie lange kann man ein Kleid tragen?

Es ist ein großer Abstand zwischen der Elegantesten der Eleganten, die nicht zweimal in demselben Bekanntenkreis mit demselben Gewande erscheinen kann und der einfachen Bürgersfrau, deren schwarzes Hochzeitskleid ihr Leben lang ihr „Gutes" bleibt. Und zwischen diesen zwei extremen Fällen gibt es unzählige Abstufungen, die sich nach den gesellschaftlichen und finanziellen Verhältnissen, nach dem Wirkungskreis oder nach der Eitelkeit der Frau richten.

„Jeder kleide sich so, wie es sich für ihn ziemt", das ist ein goldenes Wort, und wenn man nur den Mut hätte, danach zu leben, so trüge manche Frau ihr Kleid einige Jahre länger und mancher Verdruß wegen zu großer Schneiderrechnung bliebe erspart. Anderseits würde auch manche vermögende Frau, die geradezu einen Sport damit treibt, sich möglichst unscheinbar und unschön zu kleiden, mehr fleißige und kunstverständige Hände in Bewegung setzen, sie würde durch das Tragen von neuen, schönen, kunstvoll geschmückten Gewändern den Sinn für das Schöne in ihrer Umgebung fördern.

Für das schnellere Vorwärtskommen unserer Bewegung zur Verbesserung und Germanisierung der Frauenkleidung ist es ganz besonders wünschenswert, daß die Frauen, die es können, durch ihre Erscheinung für uns wirken. Ein gut sitzendes, schön und künstlerisch ausgeführtes Reformkleid kann mehr Propaganda machen als die besten Ratschläge.

Aber schwer ist es oft, die Eitelkeit der Frauen zu wecken, die keine haben — ich meine die Eitelkeit im guten Sinne: die Freude sich zu schmücken, aus Freude am Schönen. So kann ich von einer nicht mehr ganz jungen, lieben Frau erzählen, die ihr Leben lang nur an andere gedacht hat. Sie hat ein grünes Kleid und ein blaues, das eine ist acht Jahre alt, das andere neun. Dann hat sie noch seidene Gewänder, deren Entstehungszeit im Nebel der Vergangenheit verschwindet. Und da sie eine begeisterte Anhängerin der deutschen Frauenkleidung ist, beabsichtigt sie sich eine Menge schöner Reformkleider anzuschaffen, sobald das Grüne und das Blaue aufgetragen sein werden. Aber solange das Blaue blau und das Grüne grün sind, sind sie in ihren Augen tadellos. Wir warten nun schon seit Jahren darauf, daß die beiden Unverwüstlichen beiseite gelegt werden, und ich glaube, wir werden selbst darüber alt und unbrauchbar geworden sein, wenn das Grüne immer noch grün und das Blaue immer noch blau ist. So gibt es Fälle, wo keine Regel mehr gilt — denn unsere liebe Frau kleidet sich weder nach ihrer gesellschaftlichen Stellung noch nach ihren Verhältnissen — sie kleidet sich nach ihrem guten Herzen, das nur an andere denkt, sich selbst und ihre Kleider aber vergißt. Und so kleidet sie sich schließlich doch „so wie es sich für sie ziemt." E. S.

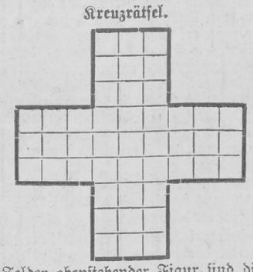
*) Die obigen Artikel sind uns aus der Zeitschrift „Die neue Frauenkleidung" (Verlag von Paul Neubner-Köln) freundlichst zur Verfügung gestellt.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Muß nagen und zehren
Mit heißem Begehren,
Was nicht zu verschlingen: ich muß es zerstören.
Doch Anfang und Ende,
Wenn beides nun schwände:
Ein harmloses Tierchen als Rest sich nur fände.

Kreuzrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a, b d, e e e e e e e e, g g g g, i i i i i, l l, n n n n n n n n n n, o, o, s s, t t, u u u u, w w derart einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Asiatisches Reich.
2. Schmackhafte Fische.
3. Einen Badeort.

Kapselrätsel.

Zwei Konsonanten nimm zumal,
Umkapf'le damit eine Zahl!
Und was mein Wort alsdann dir nennt,
Ist eine Stadt, die jeder kennt.

Durch hohen Kunstfleiß weit und breit
Ist sie berühmt seit alter Zeit;
Auch fiel, wie männiglich bekannt,
Hier einst ein Held durch Mörderhand.

Vierfilbige Charade.

Ob man sich dazu bekennt,
Daß man es sein eigen nennt,
Ob man's still verschwiegen hält. —
Süß'res gibts nicht auf der Welt.
Viele gibts von zwei und drei,
Sag', bist du nicht auch dabei?
Trägst das Ringlein an der Hand,
Das dich an den Liebsten band?
Letztes ist ein köstlich Naß,
Weiß wie Schnee, nun, was ist das?
Ganzes ist ein edler Wein,
Der nur wächst bei Worms am Rhein.

Magisches Quadrat.

In die Felder obenstehenden Quadrates sind die Buchstaben a a a a, d d, e e, g, h, m, o o, r, s derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Ein Tier.
2. Ungarisches Komitat.
3. Nahrungsmittel.
4. Teil von Arabien.

Ergänzungsrätsel.

B . e . e . t . i . . d . i . e . r . u d . n,
. l . . n M . n . . r . ei . u . . S . . e . z,
W . . i . E . l . n d . i . e . . i d . .,
. u s . r . ä . . t . n . u . d . t . . e . z!

Geographisches Verschiebrätsel.

Türkei — Syrien — Samoa — Arabien — Persien — Bolivia — England — Spanien — Algier.

Obenstehende geographische Namen sollen derart unter einander geschoben werden, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche von oben nach unten gelesen, den Namen eines afrikanischen Reiches ergibt.

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Wo bleibt der Fahrgast?"

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Scherzrätsels: Drei Fünftel von einem Möbelgestelle: Stuhl = Stu, vom „Hund" den Schwanz = d, von „Enten" den größten Teil = ent; zusammen = Student.

Des Städterätsels:

Basel
Greiz
Apenrade
Wiesbaden
Oppeln
Potsdam
Karlsruhe

Des Zitatenrätsels: Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Landesbibliothek Oldenburg

zunächst erst eine Probe machen, wie sich der Mann in Geschäften anließ.

Er prüfte und wog die Pretiosen und bot mir kurz entschlossen, ohne lange zu fragen, zwölfhundert Dollar dafür.

Das war der Mann, den ich brauchte, und da mir der Preis angemessen erschien, nahm ich sein Gebot ohne weiteres an.

Er erhob sich mit echt englischem Phlegma, nahm aus seinem Geldschrank ein Bündel Scheine heraus und zählte mir zwölfhundert Dollar auf. Dann erklärte er mir ohne ein überflüssiges Wort, daß ich zu jeder Zeit zurückkommen könnte, und daß er gewohnt sei und von mir erwarte, Geschäfte auf das Diskreteste zu behandeln.

Somit hatte ich binnen vierundzwanzig Stunden im wildfremden Kanada den richtigen Mann gefunden, der mir die auf hoher See und später auch die auf festem Lande „akquirierten" Pretiosen glatt und kulant in Gold verwandelte.

Wie ich bereits an anderer Stelle erzählte, hatte ich außerdem das Glück, einem reichen Amerikaner 17 000 Dollar abzunehmen, reiste dann über Chicago nach San Francisco, wobei ich auf der Fahrt Schmuckſachen im Werte von 72 000 Dollar stahl, von hier nach Honolulu und Yokohama und kehrte über Amerika nach Europa zurück.

VIII.

In der großen Welt.

Ich habe den Ereignissen vorgegriffen, um meine Beziehungen zu den Hehlern im Zusammenhang zu besprechen. Ich kehre daher zum Jahre 1888 zurück, in dem ich zum Edelsteindieb geworden war.

Von dieser Zeit an ging ich mit Riesenschritten auf der Bahn des Verbrechens vorwärts, und etwa sechs Monate, nachdem ich mich meiner neuen Spezialität zugewandt hatte, sah ich mich vom vollendetsten Komfort und Luxus umgeben.

Es würde zu weit führen, auch nur annähernd alle die Diebstähle zu berichten, die mir von nun an in reichem Maße das Gold brachten.

Im November 1889 kaufte ich mir ein kleines Haus Rue François 1, das ich mit 350 000 Frank in zwei Raten zu bezahlen hatte, und zwar die Hälfte bei Uebernahme des Hotels, die andere ein Jahr später. Da ich dieses Haus vollständig möbliert — genau so wie mein Vorgänger, ein dänischer Graf, es eingerichtet — erworben hatte, entstanden mir keine weiteren Einrichtungskosten. Nur die Wagen, Zucker, Geschirre und Livreen, die ich anschaffen mußte, um anständig aufzutreten, kosteten mich noch etwa 60 000 Frank.

Da ich das Haus mit seinen zwölf Zimmern allein bewohnte, konnte ich mit weniger als acht Bediensteten nicht auskommen, denn Kutscher, Stallleute, ein Koch, ein Kammerdiener und anderes Personal sind für solchen Haushalt nicht zu entbehren. Ich nahm meine Mahlzeiten fast immer zu Hause ein, da mir die wohltuende Stille meines Heims lieber war, als das unruhige Treiben der Restaurants. Ebenso ging ich, obwohl ich ein Leben im großen Stile führte, nur selten in die Nachtcafés und andere Rendezvousplätze der Lebewelt, da ich keinen Spaß daran fand, auf diese Weise die Nacht zum Tag zu machen. Ich glaube, daß man mich damals allgemein als netten, liebenswürdigen Kavalier betrachtete; ich war mit allen diesen reichen, jungen Leuten der Pariser Jeunesse dorée und ihsdorse befreundet, hielt mich aber soweit als möglich von ihrem „Exbummeln" fern. Da ich viele Ausgaben und die Diamantenhändler viele Steine hatten, so ging ich alle paar Tage los und überzeugte mich, daß Nachfrage und Angebot in dieser Branche in harmonischem Verhältnis zu einander standen.

Ich hatte mein Depositenkonto auf dem Crédit Lyonnais, aber sehr häufig schüttete ich das blinkende Gold, ehe ich es dort einzahlte, auf den Tisch vor mir aus. Ich wühlte lange mit beiden Händen in den klirrenden Münzen, um dann den Kopf in die Hand zu stützen und angesichts meiner Schätze wie Hamlet mit dem Totenkopf und Marxiß mit seinem Pagoden zu philosophieren.

Ich sagte zu den Schätzen vor mir: „Da bist du nun endlich, goldene Flut, die ich so heiß begehrt, für die ich zum Verbrecher geworden, mich ständiger Gefahr ausgesetzt und hundertmal meine Freiheit gewagt habe. Da flimmerst du nun gebändigt, hilflos wie ein Sklave vor mir, du lachendes Gold, für das ich meine Ehre und mein Gewissen mit Füßen getreten!

„Du hast meine Tage und Nächte mit herzbeklemmender Sorge erfüllt, mir Minuten von atemloser Qual bereitet, du hast mich in Glanz und Luxus gebettet und mir alles geschenkt, was nur mein törichtes Herz fiebernd ersehnte — aber war das eine das andere wert?

„Ach nein! Je mehr du dem Menschen zuströmst, je höher sich die goldenen Säulen hochrecken zu gewaltigen Türmen, desto mehr hängt das Herz deines Herrn an dir, drängt es zu dir, desto mehr erstickt alles Gute, Edle in ihm, unter dem einen sitzen, ihn rastlos aufpeitschenden Gedanken, dich festzuhalten, zu mehren, durch deine Zauberkraft die Welt zu unterjochen.

„Denn wer dich beherrscht, ist Herr der Erde und braucht vor niemand das Haupt zu beugen."

L'appétit vient en mangeant, sagt der Franzose; er könnte ebensogut sagen: L'appétit vient en gagnant.

* * *

Es war mir gelungen, mich in den Salon der Herzogin von U... und andere aristokratische Zirkel einführen zu lassen, dort dank meiner Zurückhaltung und meinem bescheidenen Wesen mir viele Sympathien zu gewinnen und festen Fuß zu fassen.

Hier lernte ich eine kleine, entzückende Witwe kennen, die sich mit neuen Heiratsgedanken trug und mich gewiß ebenso gern wie jeden anderen genommen hätte. Aber sie besaß nicht mehr als etwa 700 000 Frank Vermögen.

Wenn dieses Kapital auch nicht zu verachten war, so verschwand es doch gegen die halbe Million Einkommen, die ich nun einmal absolut haben wollte. Ich verkniff mir also das allerliebste Geschöpfchen und setzte meine Nachforschungen unbeirrt fort. Zweifelte ich doch jetzt, wo ich täglich mehr Geld auf Geld häufte, keinen Augenblick mehr daran, daß ich mein Ziel, durch eine Millionenheirat in Gold zu schwimmen, in kürzester Frist erreichen würde.

Denn ich beherrschte bereits die höchste gesellschaftliche Kunst, die vor allen anderen Eigenschaften den Erfolg verbürgt — ich verstand zu blenden.

Während der letzten Jahre hatte ich begonnen, die Augen zu öffnen, und die Welt um mich herum, auf den Rennbahnen, in den Theatern und Salons scharf und nüchtern zu betrachten. Immer mehr erkannte ich, daß selbst in dieser Republik, in der doch eigentlich alle sozialen Gegensätze ausgeglichen sein müßten, die Gesellschaft vor Reichtum, Rang und Titeln kriecht und blindlings das anbetet, was glänzt und besticht.

Ist man ein junger, anständiger Mann und geht bescheiden zu Fuß durch die Straße, so kümmert sich keine Menschenseele um uns. Rekelt sich aber derselbe Jüngling kurz darauf als Gigerl bramsig in den Kissen einer pompösen Landpage mit Veilchen davor und einem noch bramsigeren Kutscher auf dem Bock, oder rast er in einem knatternden, duftenden Auto wie ein flüchtiger Kassierer durch die Straßen, so bleibt dieselbe Menge, die ihn soeben hat achtlos vorübergehen lassen, wie verhext in grenzenloser Bewunderung stehen und schluckt noch immer feig seinen Staub, wenn das Töff-Töff schon längst in endloser Ferne verschwunden ist.

Erscheint ein bildhübsches junges Mädchen in dürftigem Fähnchen im Ballsaale, so werden kaum einige gutmütige Idealisten sich flüchtig mit dem Mauerblümchen beschäftigen. Kommt dasselbe junge Mädchen auf den nächsten Ball in einem Worth-Kostüm und hochmoderner Frisur, läßt sie durch klug bemessenen Ausschnitt sinnverwirrende Reize ahnen und blitzt sie von Juwelen wie ein wandelnder Kronschatz, so wird man sofort dieselben Kavaliere, für die sie unlängst erst vollständig Luft gewesen ist, in Scharen um sie herumschwänzeln und sich gegenseitig auf die Lackstiefel treten sehen, um ihr zu huldigen und einen Sonnenstrahl ihrer Gunst zu erhaschen. — Mundus vult decipi, oder auf gut deutsch: Die Dummen werden nicht alle.

(Fortsetzung folgt.)

Georges Manolescu

(Fürst Lahovary).

Gescheitert.

Aus dem Seelenleben eines Verbrechers.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich ging zunächst in die Brasserie Poussset, um mich zu informieren, ob die Zeitungen etwas über den Diebstahl brachten. Bald fand ich auch in der „Presse" eine Notiz, wonach ein Einbruchsdiebstahl in einer Villa in Auteuil begangen und zweiundvierzigtausend Frank Pariser Stadtobligationen, sowie für sechstausend Frank Schmuckſachen gestohlen waren. Man hatte fünftausend Frank Belohnung demjenigen ausgesetzt, der die Ergreifung der Diebe ermöglichte oder die gestohlenen Werte herbeischaffte.

In einem anderen Morgenjournal las ich dann, daß man soeben in Lille einen Engländer namens Walter Ch... als vermutlichen Täter festgenommen habe, daß jedoch bis jetzt keine zwingenden Beweise gegen ihn vorlägen.

Ich kann ehrlich sagen, daß der immerhin naheliegende Gedanke, entweder meinen Freund zu verraten und mir die fünftausend Frank zu verdienen, oder aber mir einfach die Beute anzueignen, mir garnicht in den Sinn gekommen ist. Uebrigens war dies auch kein besonderes Verdienst von meiner Seite, denn abgesehen von allem „Korpsgeist" hat man auch allen Grund, die Rache eines so Betrogenen zu fürchten. Und die Rache eines „Kollegen" pflegt furchtbar zu sein.

Nachdem ich daher im Klub gefrühstückt und mich zu Hause umgezogen hatte, holte mich mein Wagen zur gewohnten Stunde um vier Uhr für die Promenade im Bois ab. Ich verlor an diesem Tage keine Zeit, um in der Avenue des Acacias im Korso zu paradieren, sondern fuhr direkt zum Chateau de Madrid, wo ich häufig verkehrte.

Ich ließ mir das „Cabinet Pompadour" geben, das glücklicherweise gerade leer war. Aber da man nicht mutterseelenallein in ein solches Separé zu gehen pflegt, um über den kategorischen Imperativ nachzudenken, teilte ich dem Pförtner und dem Maitre d'hotel mit, daß ich eine kleine, brünette, graziöse „Lady" erwartete, und fügte noch mehrere andere Erkennungszeichen hinzu, um die Leute ganz sicher zu machen. Ich bat, mich zu benachrichtigen, sobald die Dame angelangt sei, und sie ohne Aufenthalt in mein Kabinett zu führen.

Dann forderte ich zunächst ein Glas Portwein.

Kaum hatte man mir den Wein gebracht und mich allein gelassen, als ich den Riegel vorschob, zum Sofa eilte, mich hinwarf und auf dem Rücken liegend in dem Federboden nach dem Maroquinkästchen suchte. Tatsächlich fand ich das zusammengeschnürte Paket noch unberührt an seinem Platz. Ich riß die Schnüre auf und fand ein Aktenkuvert, in dem sich die Obligationen und unter ihnen das Kästchen mit den Schmuckſachen befand. Diese hatten anscheinend einer jungverheirateten Frau gehört, denn sie waren alle fast noch nicht getragen und nach Stil und Fassung hochmodern.

Ich verlor keine Zeit, legte alles wieder an seinen Ort, zog meinen Ueberzieher aus und steckte das Kästchen in die eine Außentasche, die Papiere in die andere; dann legte ich den Paletot, das Futter nach außen, über eine Stuhllehne.

Der ganze Vorgang dauerte weniger Zeit, als man zum Erzählen braucht. Ich schob nun den Riegel zurück und klingelte nachdrücklich, als ob ich durch das Warten ungeduldig geworden wäre. Der Maitre d'hotel und Kellner stürzten in das Zimmer, worauf ich meine Uhr zog und nervös fragte, ob die betreffende Dame denn noch nicht da wäre. Auf ihre verneinende Antwort schickte ich „alle Weiber zum Satan", bezahlte meine Zeche mit 75 Centimes und gab jedem drei Frank Trinkgeld, als ob ich sie nicht unter dem verunglückten Diner mitleiden lassen wollte.

Dem Personal in solchen Highlife-Restaurants sind derartige Vorfälle, in denen irgend ein Seladon „versetzt" wird, etwas ganz Gewohntes; es wunderte sich daher niemand über meine scheinbare Enttäuschung und meinen raschen Aufbruch. Keiner von ihnen ahnte, daß ich ihnen soeben aus den Tiefen ihres Sofas einen Finderlohn von fünftausend Frank wegeskamotiert hatte, sondern höchst befriedigt steckten sie jeder ihre drei Frank Trinkgeld ein.

Ich stieg wieder in meinen Wagen und fuhr nach Hause.

Es war an diesem Abend zu spät geworden, um die Schmuckſachen an den Juwelier loszuschlagen, denn man verkauft niemals Edelsteine bei irgendwelchem künstlichen Licht. Hierzu ist das Tageslicht unentbehrlich — so sehr auch solche Schmuckſachen dieses Licht des Tages zu scheuen haben.

Ich war damals noch jung und noch nicht in Edelsteinen so versiert, wie ich es heute bin. Immerhin verstand ich den Wert solcher Steine einigermaßen abzuschätzen und hatte überdies einen Anhalt an dem in den Zeitungen angegebenen Wert von sechzigtausend Frank, wenn ich auch wußte, daß der vom Publikum an die Juweliere gezahlte Preis noch nichts für den faktischen Wert der Schmuckſachen beweist.

Mein Freund hatte mich in seinem Briefe beauftragt, von dem Hehler-Juwelier für die ganzen Schmuckſachen fünfunddreißigtausend Frank zu verlangen und sie nicht unter siebenundzwanzigtausend loszuschlagen.

Die Obligationen hatte er nicht erwähnt, sei es, daß er keinen Wert auf sie legte, oder befürchtete, sie seien polizeilich gesperrt.

Ich verlebte den Abend in der großen Oper, soupierte bei Lucas und ging am nächsten Morgen nach dem Frühstück mit den Schmuckſachen los. Ich traf den Juwelier allein, da sein Gehilfe gerade in Geschäften aus war. Ohne viele Umschweife sagte ich ihm, daß ich ein „intimer Freund" von Walter Ch... sei und ihm diesen Brief hier zu übergeben habe. Der ehrenwerte Kaufmann blickte mich mißtrauisch und forschend an, als wollte er in meinen Augen und in meiner Seele lesen; aber die Mühe war vergebens — er sah nichts als ein steinernes Sphinxgesicht.

Dann las er den Brief.

Derselbe war so überzeugend und gab sich eine günstige Auskunft über mich, daß der Juwelier mir die Hand schüttelte und mir versicherte, daß ich in seinen Augen ein „vollkommener Ehrenmann" wäre, was in der Diebes- und Hehlersprache bedeutete, daß er mich für absolut verschwiegen halte, — die einzige Eigenschaft, auf die bei solchen Beziehungen Wert gelegt wird. Ob man billig oder teuer verkauft, geschäftlich kulant oder schwierig ist, das sind Vorzüge oder Fehler, die nur materielle Bedeutung haben und daher erst in zweiter Linie stehen. Aber Vertrauen verdienen oder nicht, heißt zwischen Hehler und Stehler Sein oder Nichtsein.

Ehe wir vom Geschäft zu sprechen begannen, mußten wir einen Augenblick warten, da das Kontor im ersten Stock lag und der Juwelier den Laden nicht allein lassen konnte.

Als der Kommis zurückgekehrt war, lud mich der Juwelier ein, ihm in sein Kontor zu folgen, wo er „mir die gewünschten Perlen vorlegen würde".

Merkwürdig! Der Gehilfe, der seit zwölf Jahren im Dienste dieses Hehlers stand, wußte nichts von diesem Nebenberuf seines Chefs, und ich, der ich ihn kaum eine halbe Stunde kannte, hielt seine Ehre und sein Schicksal in meinen Händen. Wie seltsam sind doch mitunter die Beziehungen der Menschen!

Der Gehilfe fand den Vorgang also ganz natürlich, und wir fanden ihn noch viel natürlicher. Wir traten in ein Vorzimmer, dessen Tür stark mit Eisen beschlagen war und die sorgfältig hinter uns verschlossen wurde, und begaben uns dann in ein zweites Zimmer, in dem sich das Bureau befand. Die Tür zwischen diesen beiden Räumen, sowie anscheinend auch die mit Stoff bespannten Wände waren ungewöhnlich dick und gepolstert.

In dieser „Matratzengruft" war man vor jeder menschlichen Neugier und Indiskretion absolut sicher. — Wir setzten uns an seinen Schreibtisch, dem Fenster gegenüber, das, obwohl mit dichten weißen Gardinen verhängt, genügend Licht einließ, und der Juwelier prüfte die Schmuckſtücke sorgfältig. Dann fragte er nach dem Preis, den Walter Ch... in seinem Briefe an ihn nicht fixiert hatte.

Es war meine Aufgabe, möglichst viel, mindestens aber 27 000 Frank zu erzielen.

Obgleich ich ebensowenig habgierig als geizig bin,

1917

Landesbibliothek Oldenburg

haben wir doch fast alle Hehler, mit denen ich zu tun gehabt habe, mit einem heiteren und einem nassen Auge versichert, daß ich „schlimmer als zehn Juden" sei. Natürlich möchten diese Vampyre die Schmucksachen, die ihnen die Diebe bringen und für die diese zehn Jahre hinter Kerkermauern risktieren, am liebsten für nichts oder für ein Butterbrot erwerben. Und dies war ja auch gerade der Grund, weshalb ich unter den Hehlern Auswahl haben wollte.

Wir begannen die Schmucksachen Stück für Stück abzuschätzen, obwohl mein Juwelier sie lieber spottbillig im Ramsch gekauft hätte.

Wir handelten verzweifelt. Denn wenn der Hehler auf der einen Seite nichts zahlen will, so sträubt er sich doch andererseits mit Händen und Füßen dagegen, die Beute einem Konkurrenten zu überlassen. Aber auch ich sagte mir, daß ich den Bogen nicht zu sehr überspannen durfte. Wir notierten daher die schließlich vereinbarten Preise Stück für Stück auf Papier und erzielten eine Endsumme von 36 200 Frank, also 1200 Frank mehr, als die höchste Erwartung meines Freundes Walter Cb... betrug, und 9200 Frank mehr als sein niedrigstes Limit.

Ich war von diesem materiellen und moralischen Erfolg hoch erfreut und glaube es verantworten zu können, wenn ich die 1200 Frank als wohlverdiente Provision in meine eigene Tasche steckte.

Der Juwelier öffnete seinen Geldschrank, legte die Schmucksachen hinein und zahlte mir 36 200 Frank aus.

Alle diese Käufe vollziehen sich per Kasse; denn wenngleich — wie erwähnt — das ganze Verhältnis zwischen Dieb und Hehler auf unbegrenztem Vertrauen beruht, so pflegt doch auch hier in Geldsachen die Gemütlichkeit aufzuhören.

Jetzt erst erklärte ich ihm, daß ich auch noch Pariser Stadtobligationen hätte.

Er antwortete mir, daß er schon längst auf diese Mitteilung gewartet habe, da das Polizeipräsidium ihm — natürlich in seiner Eigenschaft als Juwelier, nicht als Hehler — wie üblich das Verzeichnis der in Anteil gestohlenen Wertsachen übersandt hätte. Er habe jedoch für diese Obligationen keine Verwendung, teils, weil sie nicht seine Spezialität, teils, weil sie gesperrt wären.

Er empfahl mir, sie an Londoner Hehler loszuschlagen. Ich antwortete ihm, daß es hierfür zunächst nötig sei, solche zu kennen. Er versprach mir hierauf, mir einen Empfehlungsbrief an einen Londoner Juwelier und „Kollegen" in der Oxford Street zu geben, der genau derselbe „Ehrenmann" wäre, wie wir beide, und der mir einen Abnehmer für die Papiere nachweisen würde.

Mit Dank verließ ich ihn, ging, ohne Zeit zu verlieren, zum Crédit Lyonnais, kaufte dort einen Scheck über 35 000 Frank und schickte ihn an Walter Cb... s Schwester nach Folkestone.

Denselben Abend traf ich meinen Juwelier in der Avenue Friedland; er begrüßte mich herzlich und lud mich in das Cafe Anglais zum Diner ein.

Unterwegs erzählte er mir in der geschlossenen Droschke, daß er sämtliche Steine bereits aus der Fassung genommen und zum großen Teile losgeschlagen habe. Er riet mir dann, ohne Zögern nach England zu fahren und die für mich recht gefährlichen Obligationen zu verstilbern.

Der Nachmittag des nächsten Tages sah mich bereits in London. Ich begab mich sofort nach der Oxford Street und wurde auf Grund meines Empfehlungsbriefes mit offenen Armen aufgenommen.

Der Engländer bestellte mich auf den nächsten Morgen zu sich, um sich mit mir nach der St. James Street zu einem gemeinsamen Hehler zu begeben. Am Tage darauf trafen wir unseren „Bankier" auch in seinem Bureau an. Dieser Mann kaufte seinen Freunden jedes Papier ab, das sie ihm boten, und wußte es ohne Ausnahme sofort unterzubringen, ganz gleich, ob es gesperrt oder vom Paybe mit dem Interdikt belegt war.

Trotzdem machte der gerissene „Ehrenmann" natürlich zunächst Schwierigkeiten und bot mir schließlich für die 42 000 Frank in Papieren 7000 Frank bar.

Obwohl mir solche Geschäfte bisher fremd waren, hatte ich doch sofort die Empfindung, daß er mich „machen" wollte.

Ich antwortete also nicht einen Laut, sondern sah ihn nur verächtlich von oben bis unten an und steckte meine Obligationen einfach wieder ein.

Die beiden Juden blickten sich gegenseitig völlig verdutzt an; ich aber erklärte ihnen nun mit ruhiger, doch fester Stimme, daß ich zwar klug, aber nicht blödsinnig wäre.

Beide verteidigten sich auf das Lebhafteste und schworen tausend heilige Eide, daß sie auch dem Liebsten, das sie auf Gottes Welt besäßen, nicht einen Pfennig mehr geben könnten. Der Bankier zog schließlich ein kleines Buch aus einem Geheimfach, und wies mir daraus nach, daß er in den letzten Jahren immer nur durchschnittlich fünfzehn Prozent des Nominalwertes gezahlt hätte.

Täschen bewiesen. Um mich aber nicht ganz geschlagen zu sehen, erklärte ich ihm, daß ich das Geschäft für fremde Rechnung machte und es daher nur recht und billig wäre, wenn ich tausend Frank Provision verdiente.

Der Engländer war bei aller Gerissenheit doch ein anständiger Kerl; er zahlte mir daher ohne langes Lamento achttausend Frank aus, wir leerten eine Flasche Portwein und frühstückten dann im Cafe Monico am Piccadilly Circus wie die Lords.

Am demselben Abend bereits verließ ich wieder den englischen Boden.

Nach Paris zurückgekehrt, wußte ich nicht, wie ich die 7000 Frank an ihre Adresse befördern sollte. Ich fuhr also nach Lille, um mich mit Walter Cb. direkt in Verbindung zu setzen.

Es würde zu weit führen, wollte ich erzählen, wie ich mich dort in einfachster Kleidung mit den Gefängniswärtern anfreundete und durch ihre Vermittlung Briefe und Werkzeuge an meinen Freund sandte. Es genüge, daß er nach fünf Tagen frei war, mir die von den 7000 Frank nach Bestechung der Wärter noch verbleibenden 4000 Frank großmütig schenkte und als freier Mann nach den Sandwichinseln abdampfte, während ich nach Paris zurückkehrte.

Ich kannte nun drei große Hehler, mit denen ich auch bis zum Schluß meiner Laufbahn — siebzehn Jahre hindurch — im ständigen, gegenseitig durchaus befriedigenden Verkehr geblieben bin.

* * *

Da ich mir nur Edelsteine aneignete — und ich brauche wohl kaum zu versichern, daß ich nicht gerade darauf verpessen war, in falscher Bescheidenheit die Kleinsten und schlechtesten zu wählen —, summte sich der Erlös dieser winzigen Objekte jedesmal zu Tausenden auf, die meine Hehler mir bar und richtig auf den Tisch legten.

Um dem Leser ein Bild zu geben, um welche Summen es sich häufig handelte, erwähne ich folgendes:

Einmal glückte es mir, bei einem großen Juwelier in der Rue de la Paix ein Paar Solitärs im Werte von 80 000 Frank zu entwenden, die ich für 40 000 Frank verkaufte.

Ein anderes Mal, gegen Ende Juli 1889, faßt ich ein ganzes Paketchen von Saphiren, die mir 75 000 Frank brachten.

Den größten Schlag, den ich in dieser ganzen Serie von Diebstählen — 1888 bis 1890 — erzielte, machte ich bei einem Engros-Juwelier in der Rue Etienne, bei dem ich in einem ungewöhnlich günstigen Moment sieben Kravattennadeln, alle mit großen, birnenförmigen Perlen, in meiner Tasche verschwinden ließ, als ob sie ein Bund Zahnstocher wären.

Diese Nadeln verwandelten sich für mich in einen Scheck von 100 000 Frank auf die Société Générale.

Ich pflegte meine Beute demjenigen Hehler anzubieten, der gerade in der Nähe des Tatortes wohnte, und offerierte mir dieser einen angemessenen Preis, so schlug ich ohne Zögern ein.

Wenn ich auch erst seit kurzer Zeit in dieser „Branche" arbeitete, verstand ich doch bald einen Stein fast auf Heller und Pfennig zu taxieren und verlangte daher stets den angemessenen Preis, der beiden Teilen gerecht wurde.

Nach kurzer Zeit kannten mich meine Leute auch genau und verzichteten darauf, mit mir zu feilschen. Glaubten sie sich unterstanden, den geforderten Preis zu zahlen, so nannten sie mir kurz die Summe, die sie anlegen konnten, und da auch ich mich rasch entschloß, pflegte sich das Geschäft in wenigen Minuten abzuwickeln.

Hierzu kommt, daß die Hehler Edelsteindiebe stets mit besonderer Freude kommen sehen. Denn solche Steine haben kein charakteristisches Erkennungszeichen, wie etwa ein Pferd, ein Kunstwerk oder ein Schmuckstück, und ein Kapdiamant von drei Karat ist tausend anderen Kapdiamanten von drei Karat vollständig gleich. Die Käufer können daher ohne weiteres die Steine, die sie soeben als Hehler spottbillig erworben haben, als Juweliere sofort verarbeiten oder mit Vorteil an andere Diamantenhändler abgeben.

Mag man also auch über diese Diebstähle entrüstet sein — eins wird man nicht leugnen können: Sie waren das, was der Kaufmann ein „glattes Geschäft" nennt.

Ich greife, obwohl wir im Jahre 1888 stehen, den Ereignissen voraus, um hier im Zusammenhang zu erzählen, wie ich auch jenseits des Ozeans ohne Schwierigkeit einen Hehler kennen lernte.

* * *

Ende des Jahres 1894 ging ich nach Nordamerika, nachdem mir der Boden in Frankreich etwas zu heiß geworden war. Da die Archive der hohen Polizei sich wiederholt und höchst unliebsam mit meiner Wenigkeit beschäftigt und der unergründliche Schlund Monte Carlos immer wieder meine Sparpfennige verschlungen hatte, fuhr ich über Genua nach Halifax in Kanada. Während meine Reisegefährten sich in ihren Kabinen damit beschäftigten, in trüben Stunden ihr vergangenes Leben an sich vorüberziehen zu lassen, alle ihre Sünden in würgender Qual zu büßen und hilflos auf diese elendeste aller Welten zu schimpfen, suchte ich mich ihnen in ihrer wenig beneidenswerten Lage hilfreich zu erweisen, indem ich sie schmerzlos von dem irdischen Tand befreite, auf den sie augenblicklich mit unsäglicher Verachtung sahen.

Unter den verschiedenen netten kleinen Andenken an die stürmische Seefahrt befand sich auch ein Perlenkollier im Werte von etwa 37 000 Dollars, und da die Passagiere nicht daran dachten, bei der schrecklichen Ueberfahrt ihr Gepäck zu revidieren, bemerkten sie nichts von den fehlenden Schmuckstücken. Ich risktierte ja freilich, auf frischer Tat ertappt, in Ketten gelegt und in die Tiefe des Schiffs versenkt zu werden, aber derartige Befürchtungen kamen mir überhaupt nicht, da ich damals noch eine beneidenswerte Seelenruhe besaß. Ich sagte mir einfach: „Du mußt arbeiten" — also verlor ich keine Zeit und arbeitete. Und beschützt von meinem guten Stern oder bösen Dämon, entging ich der Gefahr, und Schiff und Passagiere, Opfer, Dieb und Beute gelangten glücklich und einträchtig in den Hafen.

Obwohl ich Passagier erster Klasse gewesen war, vollzog sich meine Landung nicht ohne Schwierigkeiten. Ich mußte dem Auswanderungsinspektor eine Unmenge Fragen beantworten, darunter die, ob ich bereits eine Zuchthausstrafe erlitten hätte. Selbstredend störte mich eine derartige, rein formelle Frage wenig, und ich zögerte nicht mit der pomphaften Antwort, daß ich „niemals auch nur eine Sekunde in meinem Leben mit dem Gesetz zu tun gehabt" habe.

Der Inspektor blieb aber trotz meines Pathos ziemlich lau und verlangte schließlich sogar den Beweis für meine Behauptung.

Ich reckte mich jetzt hoch auf, als ob ich einen Peitschenhieb erhalten hätte, und fragte ihn schroff, ob ich mich in einem freien Lande oder etwa in der Türkei befände. Der Inspektor, der sich doch wohl schließlich vor einem peinlichen Mißgriff fürchtete, antwortete nun plötzlich auffallend höflich, daß seine Fragen gesetzlich berechtigt seien und mir daher keinen Anlaß zu irgend welcher Erregung bieten könnten. Zum Schluß schüttelte er mir die Hand und ließ mich passieren.

Uff! Wieder einmal war ich um Haaresbreite dem drohenden Schicksal entgangen. Denn ohne meine altbewährte Kaltblütigkeit hätte mich der Inspektor, der durchaus keinen schüchternen Eindruck auf mich machte, vermutlich für einige Wochen in das Auswanderungsdepot eingesperrt, bis von Europa Informationen über mich eingelaufen waren. Wäre dann die Nachricht gekommen, daß ich bereits vier Jahre in Frankreich in unfreiwilliger Zurückgezogenheit verlebt hätte, so würde er mich unbarmherzig und mit unsäglicher Befriedigung nach dem Hafen zurückgeschickt haben, von dem aus ich die Reise angetreten. Und wenn — wie höchst wahrscheinlich — inzwischen noch die Diebstähle entdeckt worden wären, die ich während der Ueberfahrt verübt hatte, so kann sich jeder selbst ausmalen, wie gründlich ich die Kehrseite des freien Kontinents kennen gelernt hätte.

Aber das alles war überstanden und damit auch vergessen.

Zum ersten Male stand ich auf dem Boden Amerikas, und zwar im Gebiete von Kanada, mit elenden 3000 Frank und den schwer verwertbaren Schmucksachen in der Tasche.

Trotzdem fuhr ich stolz in das feudale Vittoriahotel und ließ mir ein Zimmer zum Preise von täglich acht Dollar geben.

Ich verlor keine Zeit, Nase und Mund aufzusperren und die Wolkenkratzer und andere amerikanische Verrücktheiten anzustaunen; denn ich hatte Dringenderes zu erledigen — mit anderen Worten, in diesem fremden Lande vor allem einen zuverlässigen Hehler ausfindig zu machen.

Wie aber sollte ich in dieser Stadt von 300 000 Einwohnern den richtigen Mann herausfischen?

Ich sagte mir nach einigem Nachdenken, daß ich zunächst mein Glück auf den Edelsteinauktionen versuchen müsse, zu denen die Juwelenhändler und Kommissionäre zusammenströmen. Ich wollte dann mit dem geeignetsten unter diesen Leuten, die in allen fünf Weltteilen gleichmäßig auf billigen Einkauf erpicht sind, anknüpfen und ihm verrraulich mitteilen, daß er durch mich zu lächerlichen Preisen kaufen und seine ganze Konkurrenz schlagen könnte. So würde ich meinen Zweck rasch und geschickt erreichen.

Ich ging also am nächsten Tage auf den Broadway und wohnte einer Auktion des städtischen Leihamtes bei.

Wie ich es vorausgesehen hatte, tobte dort eine ganze Bande von solchen Burschen, die sich mit ihren Spitzbubengesichtern und gierigen Augen, wie man sie kaum bei den hungrigen Raubtieren der zoologischen Gärten sieht, verzweifelt um jeden angebotenen Gegenstand balgten.

Ich fand ohne alle Schwierigkeit den unter ihnen heraus, bei dem jede Gefahr etwaiger moralischer Bedenken absolut ausgeschlossen erschien.

Ich drückte ihm zunächst kräftig die Hand, als ob ich ihn meiner unbeschränkten Bewunderung für seine ungewöhnliche Tatkraft und stupende Geschäftsgebarung versichern wollte. Da er mich wohl für irgend einen Greenhack hielt, dem die Majestät der angelsächsischen Genies es völlig angetan hätte, blähte er sich wie ein Pfau auf, schüttelte mir seinerseits die Hand, als ob er einen Pflaumenbaum abernten wollte, und versicherte mir, daß ich die Freude hätte, den Stolz und die Zierde des amerikanischen Edelsteinhandels vor mir zu sehen. Er fügte hinzu, daß, wenn ich vorzüglich und zu einfach ungeahnt niedrigen Preisen einkaufen wollte, ich mit seltenem Scharfblick den einzig möglichen Mann herausgefunden hätte und ihr am nächsten Tage in seinem Bureau aufsuchen müßte, dessen Adresse er mir zugleich mit seinem Namen nannte.

Das war alles, was ich für diesen Tag brauchte. Nachdem wir noch in einer benachbarten Bar eine Unmasse Whisky vertilgt hatten, schieden wir, von einander völlig enthusiasmiert, als Freunde für das ganze Leben.

Am nächsten Tage heilte ich mich, „den Stolz und die Zierde" aufzusuchen, und wurde sofort bei ihm vorgelassen. Er empfing mich mit offenen Armen, bot mir einen Sessel an, klopfte mir grinsend auf die Schulter und fragte dienstefrig, welche Art von Schmuck ich zu kaufen wünschte.

Ohne viele Umschweife erwiderte ich ihm, ich wäre ein Kommis eines großen Pariser Juweliers. Ich hätte die Abhängigkeit satt gehabt und mich „etabliert", indem ich mit Pretiosen im Werte von 100 000 Frank das Weite suchte. — Meine Beute bestände zum größten Teile aus ungefaßten Steinen, die ich ihm hiermit zur Verfügung stellte.

Nicht umsonst hatte sich mein Freund als „den Stolz und die Zierde Amerikas" bezeichnet, denn er war tatsächlich ein selten heller Bursche. Zu demselben Augenblick, wo er erfuhr, daß er Käufer sein sollte, veränderte er sich mit einem Schlage. Statt des ewig lächelnden Verkäufers stand im Handumdrehen ein kühler, skeptischer Businessman vor mir, der, ohne mit der Wimper zu zucken, meine Vorschläge anhörte.

Er forderte mich auf, ihm meine Schätze zu zeigen. Ich redete ihm vor, daß ich dieselben in der Nähe von Halifax unter einem Baume vergraben und nur einen Smaragd und eine Perle bei mir hätte. Denn ich wollte

1018

Landesbibliothek Oldenburg